

Un' sonst ... ?

DORFZEITUNG FÜR BERGHAUSEN UND UMGEBUNG AUSGABE 17 | FRÜHJAHR 2016



**WEICHGEKLOPFTE
ZUNDERSCHWAMM ALS FILZERSATZ**



**WILLKOMMEN!
FLÜCHTLINGE AUS SYRIEN**



**AUSGELEERT
UNTERWEGS IM MÜLLWAGEN**



**MUSIKERPORTRAIT RENÉ LIPPS & AXEL BLEYEL
NEUSTART IM GIMBORNER LAND
HISTORIE TROMMERSHAUSEN IM GELPETAL**



Vertrauen ist einfach.



**Wenn man einen Finanzpartner
hat, der sich mit den Menschen
in der Region verbunden fühlt.**

sparkasse-gm.de

Wenn's um Geld geht
 Sparkasse
Gummersbach-Bergneustadt

Seid willkommen!

Neue im Dorf – das liegt, außer für die Nachbarn, normalerweise unter der Wahrnehmungsgrenze.

Wenn die Neuen Flüchtlinge sind, liegt die Sache anders. Das sind Menschen, die all ihr Hab und Gut zurückgelassen haben, einfach um ihr Leben zu retten. Sie stammen aus Syriens zweitgrößter Stadt Aleppo, die vor ihrer Zerstörung rund 2,5 Millionen Einwohner hatte.

Gelandet ist Familie Ali nach wochenlanger, beschwerlicher und oft auch gefährlicher Flucht vor dem Krieg hier in Berghausen. Gut, dass wir sie hier in der beschriebenen Form willkommen geheißen haben.

Ein dickes Dankeschön im Namen aller Einheimischen gilt jenen Aktivisten, die sofort zur Stelle waren, um diesen Familien ihrer neuen Umgebung ein bisschen die Fremde zu nehmen. Ebenso zu loben ist die spontane Spendebereitschaft der Berghausener, die im Nu all das abgegeben haben, was den Neuen hier zum Starten fehlte.

Zu Hause kann man sich fühlen, wo Freunde sind. Die sind hier zu finden, hat unser Empfangskomitee diesen Menschen signalisiert.

Wofür sie, wie Julian Langlotz es beschreibt, zutiefst dankbar sind. Das können sie von ganzem Herzen zeigen, erfreuen ihre Helfer mit einer bewegenden Herzlichkeit. Der erste Eindruck ist also: Diese „Flüchtlinge“ sind eine Bereicherung für unser Dorf. Mit unserer Freundlichkeit können wir ihnen eine Brücke in den deutschen Alltag bauen, ihre Trauer über den Verlust ihrer Heimat vielleicht etwas lindern.

Auf dass wir bei kommenden Dorffesten miteinander lachen, miteinander schwatzen, miteinander schmausen - und vielleicht sogar miteinander tanzen, nach 1001 Nacht hier in Berghausen.

Ihr/Euer

Ingo Lang

INHALT

MALERIN CHRISTINE EVERNS	4
DER ZUNDERSCHWAMM	6
FIRMENPORTRAIT MARKETEER	8
UNSERE FLÜCHTLINGE	10
FRAUENFRÜHSTÜCK	12
PORTRAIT RENÉ LIPPS	14
MIT DEM MÜLLWAGEN DURCHS DORF	16
MÜLLSAMMELAKTION	19
ALLEINUNTERHALTER AXEL	20
REZEPT MANGOLDPIZZA	22
TROMMERSHAUSEN	24
ROCK IN HÜLSENBUSCH	28
TAEKWONDO	30
NEUER GOLFLEHRER	31
EHRENAMTSTAG	32
TERMINE	33
LESERBRIEF	34
WOHNEN IM ALTEN RATHAUS	36
JÜRGEN'S RESTAURANT	38

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: (V.I.S.D.P.):

VERSCHÖNERUNGSVEREIN BERGHAUSEN (VVB);
DER VORSTAND (§ 26 BGB) VERTRETEN DURCH
DIE VORSITZENDE PETRA HAASE, THALER WEG
47, 51647 GUMMERSBACH

ERSCHEINUNGSWEISE: VIERTELJÄHRLICH

VERANTWORTLICH: INGO LANG (IL), FREIHERR-VOM-STEIN STR 32, 51647 GUMMERSBACH

REDAKTION:

SABRINA GÄRTNER (SG)/ MARIA HELENA OLSSON (MHO)/ JULIAN LANGLOTZ (JL)/ HORST BRAUN (HB)/ PETRA HAASE (PH)/ ANETTE NITSCHMANN (AN)

KONTAKT:

DÖRFZEITUNG.BERGHAUSEN@GOOGLEMAIL.COM
02266-470133 (LANG)

SPARKASSE GUMMERSBACH-BERGNEUSTADT

IBAN: DE13 3845 0000 1000 2878 03,

BIC: WELADED1GMB

ONLINE: WWW.VERSCHOENERUNGSVEREIN-GUMMERSBACH-BERGHAUSEN.DE

DRUCK: LEO DRUCK, STOCKACH

AUFLAGE: 1.100 EXEMPLARE

TITELBILD: INGO LANG

Frauen und andere Weltsichten von Christine Evers

Betörende Beziehungsgeflechte



Christine wirkt auch auf dem überdimensionalen Sofa vor ihrem überdimensionalen Bild keineswegs verloren, sondern sie bildet eine harmonische Einheit damit - es wirkt alles wie aus einem Guß.

Bilder: Maria-Helena Olsson

Der Raum ist groß, sehr groß. Dazu weiße Wände und Glasfronten, was ihm noch mehr Weite und Helligkeit verleiht. Umso erstaunlicher, dass Christine Evers den Raum problemlos ausfüllt. Ich habe sogar den Eindruck, als sei er für sie maßgefertigt.

Von Maria-Helena Olsson

Bis vor sechs Jahren wohnte sie mit ihrer Familie in der alten Vogtei in Lützinghausen. Mehr als 30 Jahre haben sie dort gewohnt, und mussten dann wegen Eigenbedarf ausziehen. Was zuerst wie eine unerwünschte Laune des Schicksals aussah, erwies sich als sanfter Schubser, den das Leben einem zuweilen verpasst, der sich dann im Nachhinein als Segen erweist. Christine, die Künstlerin, begann nun, in der neuen Umgebung einen Malstil zu entwickeln, den sie als ebenso großzügig und weiträumig empfindet wie ihre neue Umgebung.

Christine widmet sich seit dem Umzug in ihren Werken vorwie-

gend dem Thema, was für sie am nächsten liegt: Frau-Sein sowie Beziehungen mit ihren inneren Dynamiken und psychischen Gegebenheiten. Lust und Last der Geschlechterrolle beschreibt sie mit ihren Bildern gleichermaßen, und was sie auf ihren Bildern darstellt, kann wohl jede Frau nachvollziehen. Sei es nun das Frauengesicht hinter Gittern, ihr Blaustrumpf-Bild oder die Geborgenheit und unverfängliche Intimität, die andere Bilder vermitteln.

Besonders berührt werde ich aber von den Bildern, die den weiblichen Körper in seiner Ursprünglichkeit darstellen. Mit einer wohltuenden Selbstverständlichkeit malt Christine Frauen, die - teils bekleidet, teils nackt - alle den

Eindruck machen, dass sie ganz bei sich sind. Da ist keine Verstellung, nichts Gekünsteltes, ihre Frauenbilder erinnern mich an die Natürlichkeit der eingeborenen Frauen, die niemals auf die Idee kämen, irgendeinem körperlichen Ideal entsprechen zu wollen. Sie sind so wie sie sind in ihrer Einzigartigkeit, und genauso sind sie gut.

Anfangs war Christine aber mehr von holländischen Vanitas-Stillleben fasziniert. Diese thematisieren die Vergänglichkeit alles Irdischen und wollen deutlich machen, dass nichts Materielles Bestand hat. Sie hat sich also ganz zu Anfang ihrer künstlerischen Arbeiten bereits dem Thema Tod gestellt – was erklären mag, warum

sie selbst mit 66 Jahren noch eine scheinbar zeitlose Schönheit besitzt. Aber es mag auch daran liegen, dass sie beim Malen völlig in den Moment eintaucht. Es gibt dann nur die Leinwand und sie selbst – keine Zeit mehr. Daran wird es wohl liegen, dass die Jahre scheinbar einfach an ihr vorübergegangen sind, ohne nennenswerte Spuren zu hinterlassen.

Ein Satz auf ihrer Homepage www.christineevers.de verdeutlicht das noch: Trotz meiner Vorliebe für Gegenständliches ist dessen Auflösung im Moment Ziel und Sprungbrett für neue Gedanken.

Im Alter von 20 bis 30 Jahren ist sie viel in der Welt herumgereist. In den Semesterferien während ihres Studiums (Werbegrafik

und Kunstgeschichte) in München trampete sie mit Freunden durch Europa – und sie ist ganz alleine mit der Transsibirischen Eisenbahn gefahren. Hut ab. (Hut war übrigens ihr Lieblingswort als kleines Kind.....)

Sie wohnte und arbeitete längere Zeit in London und studierte an der Universität von Sussex und in Perugia, Italien. Dort konnte sie ihre handwerklichen Fertigkeiten bei Fresken-Renovierungen vervollkommen. Dann schlug sie jedoch eine kaufmännische Laufbahn ein, lernte ihren Mann kennen, einen Unternehmensberater, und arbeitet nun schon seit vielen Jahren mit ihm zusammen.

Erst mit 50 drängte sich ihre Liebe für



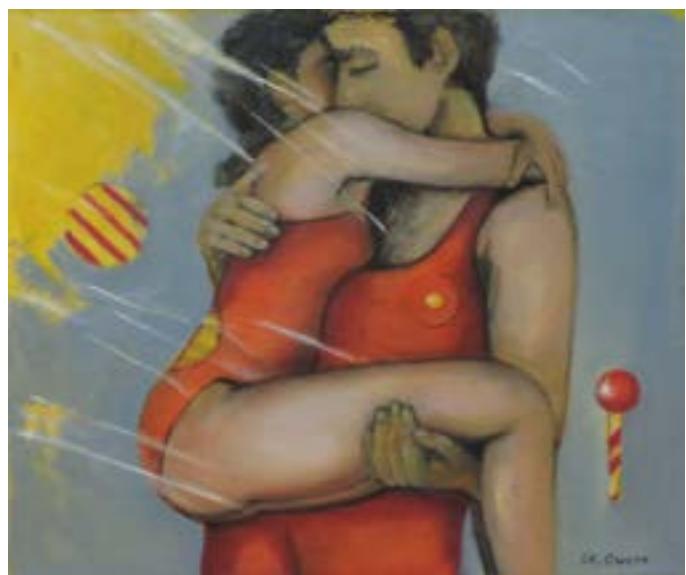
Ein ganzes Universum ist in diesen Kinderaugen zu finden, mit allem Schmerz, allem Wissen und der gesamten Tiefe der Gefühle.

Ölmalerei wieder in den Vordergrund. Heute gehört das Malen zu ihrem täglichen Leben. Es ist für sie natürlicher Ausdruck ihrer Freude am Spielen mit Formen und Farben – und der Faszination an dem immerwährenden Ge-

staltungsprozess, den sie untrennbar auch als Gestaltungsprozess an sich selbst erlebt.

An Ausstellungen hatte sie dabei selbst anfangs gar nicht gedacht, aber Bilder wollen gesehen werden. So ergab es sich, dass sie ihre Werke bereits einige Male ausstellte. Die aktuelle Benefiz-Schau mit dem Thema „Frauenbilder“ startete am 18. März und ist bis 18. Mai im Lindlarer Jubilate-Forum zu sehen. Präsentiert werden, so die Einladung, Bilder in Öl- und Mischtechnik von Frauen in ihrer Körperlichkeit, ihrer Individualität, ihren Widersprüchen und Gemeinsamkeiten. Apropos Gemeinsamkeiten: Nachdem mir bei unserem Gespräch doch etliche Parallelen bei uns aufgefallen waren - unter anderem die Vorliebe für Bitter-Lemon, die Abneigung, fotografiert zu werden, Aufenthalte in England, Tätigkeit in Werbung und Unternehmensberatung - erforschten wir unsere Sternzeichen. Es war ein köstlicher Moment, als wir feststellten, dass wir nicht nur im selben Zeichen geboren sind, sondern auch noch am selben Tag Geburtstag haben.

Der Titel von Christines nachfolgender Ausstellung vom 06. bis 24. Juni in der Volksbank Wipperfürth-Lindlar lautet „Momentaufnahmen“. Die werde ich mir natürlich anschauen. Denn sind es nicht genau diese Momentaufnahmen, die das Leben durchleuchten wie Sterne die Nacht - und ihm damit diese erregende Unfassbarkeit verleihen, die man auch beim Anblick des Nachthimmels fühlt?



Innige Liebe und Verbundenheit sowie inneren Gleichklang strahlt dieses Bild aus, und es wirktwahr!

Der Wald weiß Geschichte(n) zu erzählen

Als Hüte aus Zunderschwamm waren



Zwischen der grau-knorrigen Oberseite und den gelblich-weissen Röhren ist die Tramaschicht, die den Zunderschwamm liefert.

Bilder: Peter Nitschmann

Wie jedes Jahr nach einem tristen Winter, erfreuen wir Menschen uns an einem Frühlingsspaziergang durch unsere Fichten- und Laubwälder. Besonders, wenn das gelbe Scharbockskraut, die zartrosa Buschwindröschen, später die Schlüsselblumen und Veilchen den Waldboden mit einem Blütenteppich bedecken.

Von Anette Nitschmann

Im Sommer genießt wohl jeder den kühlen Schatten, die Lichtspiele der im Wind wogenden Äste und den Anblick der duftenden Waldblumen und seltener Arten wie der unscheinbaren heimischen Orchidee Breitblättriger Stendelwurz, die sich zwischen Farnkraut und trockenen Ästen versteckt.

Am Ende des Sommers ernten wir die Holunder-, Wald- und Brombeeren. Der nun folgende Herbst mit seinem raschelnden Laub lässt viele essbare Pilze aus dem Boden sprießen, die wir mit Knoblauch, Thymian und Zwiebeln als Gaumenschmaus zubereiten.

Es gibt aber auch Pilze, die aus Baumstämmen wachsen und zur vielfältigen Verwendung ganzjährig geerntet werden können. Dazu gehört unter vielen anderen Baumpilzarten der Zunderschwamm.

Sein grauer Fruchtkörper kann eine Breite von 50 und eine Dicke von 25 Zentimeter erreichen und bis zu 15 Jahre alt werden.

Er wächst als Schwäche- oder Wundparasit häufig an Rotbuchen, seltener an Birken. Weil er sich vom wichtigen Holz-Bestandteil Lignin ernährt, bringt er - anders als eine Motorsäge - langsam und lautlos riesige Bäume zu Fall oder lässt sie abbrechen.

Im Gegensatz zur knorriegen gräulichen Oberseite besteht die Unterseite des Zunderschwamms aus gelblich weißen Röhren, die immer senkrecht zur Erde ausgerichtet sind, damit die reifen Sporen herausfallen können. Zwischen Oberschicht- und Röhrenschicht liegt das ein bis zwei Zentimeter starke Fruchtfleisch, Trama genannt.

Um diese Schicht zu ernten, löst man die obere harte Kruste und die Röhrenschicht mit einem scharfen Messer. Die nun gewonnene Tramaschicht wurde früher je nach Rezept in einer Lauge mit Urin und dem altbekannten Reinigungsmittel Pottasche oder Salpeter und Pottasche eingeweicht, gekocht und getrocknet. Ein Zunderschwammklopfen bearbeitete dann mit einem Holzhammer den

aus der Tramaschicht gewonnenen Zunder, bis dieser weich und locker war.

Durch das Einweichen des Zunderschwamms in Salpeter oder Urin erreichte man eine schnellere Entzündbarkeit, jedoch auch ohne Zusatzstoffe fängt Zunder schnell Feuer aus Funken.

Dazu nimmt man am Besten einen Feuerstein in die linke Hand, hält ihn über ein Stück Zunderschwamm und schlägt mit einem Feuerstahl auf den Stein, bis die Funken fliegen. Geübte bringen schnell den Zunder zum Glimmen, entfachen pustend mit trockenen Ästchen und Tannenzweigen ein Feuer.

Im Odenwald im kleinen Dorf Großzimmern übte bis 1915 Valentin Stumpf das alte Handwerk des Zunderschwammklopfers aus. Der Schwamm wurde nämlich nicht nur zum Entzünden von Feuer verwandt. Ohne Zusatzstoffe eingeweicht – gut ausge-spült – getrocknet – und mit einer gewissen Restfeuchte auf einer hölzernen Unterlage mit einem Holzhammer geklopft, lässt sich das Trama bis auf das Dreifache vergrößern. Je mehr man wässert, reibt und klopft, desto mehr erhöht sich die Geschmeidigkeit. Die feinen Fasern werden beim Klopfen und Reiben zu einer dicken filzigen Oberfläche, die an weiches Wildleder oder kostbaren Samt erinnert.

In Deutschland und besonders in Osteuropa (dort beseht der Zunderschwamm zu 80 Prozent aus der weichen Tramaschicht) stellten die Menschen seit dem Mittelalter bis zum Ersten Weltkrieg sogar noch Hosen, Westen, Hüte, Handschuhe, Taschen, Decken, Wandteppiche, Kissen, Lesezeichen, Bucheinbände, Bilderrahmen oder „Fensterleder“ her. Auch als Korkersatz, als Radiermaterial bei Kohlezeichnungen und sogar als Dichtmasse zwischen Bootplanken fand er Verwendung.

Es ist zwar kaum zu glauben, aber Apotheker, Bader und Barbiere nutzten den aufbereiteten Schwamm - natürlich ohne Zusatzstoffe - als Wund- oder Blutschwamm. Auf Grund der hohen



Auf den Feuerstein legt man ein Stück Zunderschwamm (hergestellt von Nicole Nitschmann) nun schlägt man so lange mit dem Feuerstahl an den Feuerstein, bis Funken sprühen.

Saugkraft und seinem Jodgehalt sorgte er für eine schnelle Blutgerinnung.

Wir sollten den Wald also nicht nur als Ansammlung von Bäumen be-

trachten. Wer sich dort Zeit zum Verweilen nimmt, entdeckt seine „Geheimnisse“, die Geschichte(n) zu erzählen haben - wie die des Zunderschwamms.

Bewahrt den Forst

Letztes Jahr wurden hier viele Fichten, Buchen, Eichen und sogar Walnussbäume gefällt. Wo die Baumriesen standen, klaffen Lücken. Komplette Kahlschläge machen bewusst, wie herrlich einst der Wald an dieser Stelle war.

Schwere Maschinen haben den Laub- und Nadelteppich am Boden, der unzähligen Kleinstlebewesen Heimat ist, zerquetscht und tiefe Spuren hinterlassen. Darin sammelt sich Regenwasser, teils mit öligem Schmier. Hier und da liegt Unrat zwischen den Stümpfen über mächtigen Wurzeln, in denen Waldmaus, Dachs und Fuchs ihre Bauten haben.

Was ist wohl aus ihnen geworden? Wo ist die Amsel geblieben, die in den Wipfeln ihr Lied trällerte, der Waldkauz, der mit seinem nächtlichen Ruf abergläubische Menschen

erschreckte, das Eichhörnchen, das durch Haselnusssträucher huschte, die Kohlmeise, die vergeblich die Eiche sucht, in der die leckeren Raupe des Eichenwicklers wohnten, die Spinnen mit ihren kunstvollen Netzen? Nicht zu vergessen Hase, Reh und Wildschweine, die gern in der weichen Erde nach Nahrung wühlten.

Wir sollten den Wald also nicht nur als Ansammlung von Bäumen betrachten. Wer verweilt, entdeckt dessen Geheimnisse - und sicherlich viele Zunderschwämme. Vielleicht sogar einen Maikäfer oder ein Schattenblümchen.

Jeder, der Bäume absägt, sollte deshalb wieder neue pflanzen, die groß und stattlich werden. Damit der Wald Hort vieler Geheimnisse und das ökologische Gleichgewicht erhalten bleibt.

(an)

Marketeer liefert Labels für Markenprodukte

Logo – Das Geschäft läuft prima



Ist die Marke etabliert, sollte man ihr Licht auch nicht unter den Scheffel stellen. Alexander de Vries entdeckte die Fertigung repräsentativer Logos als Marktlücke.

Bilder: Ingo Lang

„Marketeer“ steht in blauen Lettern auf gelbem Grund an der Wand des Gebäude im Industriegebiet Klause. Das Unternehmen sei „Logo Spezialist“, steht gleich im ersten Satz auf der Homepage.

Von Ingo Lang

Aber was heißt das? „Hersteller entwickeln Marken, wir liefern ihnen die Logos für ihre Produkte“, erklärt Geschäftsführer Alexander de Vries lächelnd, der mit seiner Familie in Elbach wohnt. Vor 16 Jahren hatte der Niederländer die Marktlücke mit den Markenlogos entdeckt und schickte sich an, sie zu füllen. Was bei Autos selbstverständlich war, ihre Herkunft stolz im Firmen-Emblem zu zeigen, war bei anderen Konsumgütern bis dahin fast unbekannt. Erste Kunden des Start-ups Marketeer waren 1998 junge Unternehmen der IT-Branche, Hersteller von Computern. Die Branche boomed da-

mals. „Und das waren technisch moderne Jungs, die offen für Neuheiten waren.“ Die Gehäuse ihrer Produkte versahen sie gern mit ihrem Marken-Logo, vorwiegend im quadratischen Format 25 mal 25 Millimeter. Was bis dahin simpel klingt, entwickelte schnell Eigendynamik. Denn Logo ist nicht gleich Logo. Das ist nicht irgendein mehr oder weniger buntes Aufklebeteil, das auf ein Gerät gepappt wird. Das sind vielmehr kleine Kunstwerke. Das fängt an mit diesen kleinen feinen Design-Schildchen unter einer klaren Kunstharslinse. Das sind die „LogoPoints“. Sie sehen edel aus, machen etwas her und sind gar nicht so teuer. „Und sie

halten mindestens sieben Jahre!“ versichert de Vries. „Dann schauen sie noch aus wie am ersten Tag.“ Nicht so wie manche Logos von Billiganbieter aus Epoxidharz, merkt er an. Die würden im Nu gelb und rissig.

Das wollen die Kunden von Marketeer nicht. Dazu zählen Siemens, Melitta, medion oder auch die Wiehler Achsenfabrik BPW. Ob sie nun LogoPoints bei de Vries ordern oder zweidimensionale Metall-Labels, sie wollen vor allem beste Qualität haben.

Um die liefern zu können, lässt er sich von den Kunden „genau erklären, welche Idee sie für ihr Logo haben“. Denn so, erklärt de Vries, finde man schnell zum gemeinsamen Nenner. Der Kunde formuliere seine Wünsche, er erläutere ihm, was mit welchem Aufwand machbar sei und könne Anregungen geben. „Denn wir sind nicht allein Zulieferer, wir empfinden uns auch als beratende Dienstleister.“ Einen Service, den Kunden weltweit schätzen.

Den Beleg liefert eine kleine Anekdote aus jüngster Vergangenheit. Dem kalifornischen Terrassenmöbel-Hersteller Tommy Bahama gefielen die Labels des britischen Teak-Möbel-Spezialisten Gloster und er recherchierte, woher sie kommen. Schnell stießen die Amerikaner auf die Lindlarer Firma Marketeer. Schnell war man sich einig, was wie gefertigt geliefert werden sollte. Der Haken war das Wann. Es sollte nämlich „asap“ sein, wünschte der Übersee-Kunde, as soon as possible, so schnell wie möglich.

Also stellte Marketeer die Labels in zehn Tagen statt in zwei bis drei Wochen her, sandte die Markenzeichen per Express in die

Staaten. „Und vier Wochen nach der Erteilung des Auftrags standen die ersten Gartenmöbel der Tommy-Bahama-Kollektion mit unseren Logos hier nebenan bei Giardino“, freut sich de Vries.

Fertigen lässt er die kleinen Marken-Kunstwerke übrigens bei Kooperationspartnern vorwiegend in Spanien, neuerdings auch in Polen die Labels mit Metallbuchstaben.

Diese Verfahrensweise – in Klause sitzt Marketeer mit zehn Beschäftigten im Verkauf und Vertrieb, produziert wieder den die

Logos bei Geschäftspart-

nern – ist sozusagen das zweite Standbein des Erfolgs. Denn einen eigenen Maschinenpark mit erheblichen Überkapazitäten aufzubauen und

zu betreiben, schied für den diplomierten niederländischen Betriebswissenschaftler aus. Also sah er sich europaweit um, wer Logos in der gewünschten Qualität herstellte und klinkte sich dort mit seinen Aufträgen in die Produktionskette ein. Eine klassische Win-win-Situation, die beiden Partnern Spaß macht.

Es ist ein Konzept, das sich vom Lückenbüßer in einer kaum erkennbaren Marktnische zum „Markenrenner“ entwickelt hat. Und de Vries ist dabei der beste Marketeer oder Vermarkter in eigener Sache. Vielleicht, weil er den Wa-



Bekannte Marke aus der Region: Die Bergischen Achsen aus Wiehl bedienen sich auch der Marketeer-Logos.

gemut des Musketiers hatte, das er selbst im Logo führt und vielleicht auch, weil er den berühmten niederländischen Sinn für gute Geschäfte in den Genen hat. Egal wie – es funktioniert blendend.



EU Schlacht- und Verarbeitungsbetrieb
DE NW 70064 EG

**Falko
Winkler**

Friedrich-Leitgen-Straße 4
51647 GM-Berghausen
Tel. 02266 - 5243
www.metzgerei-winkler.de

**Wir wünschen unseren Kunden
Frohe Ostern**

Kalb Rind Schwein Lamm Geflügel Wild

Von Rindern aus unserer Region:

- Braten, hauseigene Schlachtung 100g 1,19€
- Rouladen, hauseigene Schlachtung 100g 1,39€

Angebot gültig bis 30.06.2016

Syrische Flüchtlinge in Berghausen Herzlich willkommen geheißen



Die Familien Ali sind dabei, sich einzugewöhnen. Ihre Willkommens-Paten haben sie mit zur Deutschen Meisterschaft im Taekwondo in die Schwalbe Arena genommen. Wie man sieht, haben sie es genossen.
Bilder: Julian Langlotz

Seit gut drei Monaten leben nun die beiden Familien Ali in unserem Dorf. Bedroht von Krieg und Chaos in ihrer syrischen Heimat Aleppo sind sie im vergangenen Jahr nach Deutschland geflohen. Hab und Gut haben sie stehen und liegen gelassen und in gerade einmal 4 Wochen die 5000 Kilometer nach Deutschland zurückgelegt. In Berghausen haben Sie nun eine neue Heimat gefunden.

Von Julian Langlotz

Kurz vor Weihnachten erreichte uns die Nachricht der Stadt, dass zwei syrische Flüchtlingsfamilien nach Berghausen ziehen. Schnell verbreitete unser Stadtverordneter Jörg Jansen diese Nachricht über seinen E-Mailverteiler an Vereinsfunktionäre und aktive Mitgestalter aus dem Ort. Der Verschönerungsverein Berghausen (VVB) übernahm kurzerhand die Regie und berief eine kleine Beratungsrunde ein, in der wir überlegten, wie wir die Familien empfangen und integrieren können.

Schon am nächsten Tag machten wir - Markus Hörter, Christiane Meier und ich - in der Terrassensiedlung mit Geschenken unseren Begrüßungsbesuch bei den Alis und boten ihnen unsere Hilfe beim

Zurechtfinden in der für sie völlig fremden Umgebung an.

Mir war auf dem Weg dorthin schon etwas mulmig. Wie dieses Treffen wohl verlaufen würde? Keiner von uns wusste, ob wir uns überhaupt verstündigen können. Aber schon die Begrüßung war derart herzlich, dass wir uns schnell wohl fühlten. Mustafa, der ältere Familienvater, sprach bereits ein wenig deutsch, Zenab, seine 15-jährige Tochter etwas Englisch, sodass wir uns ein wenig unterhalten konnten. Was mit den Sprachen nicht zu erklären war, erledigten Hände, Füße und ein Bilderbuch.

Insgesamt zehn Personen erwarteten uns in der 90-Quadratmeter-Wohnung. Mustafa und seine Frau Sherin sind Eltern der 16-jährigen Zenab und der zweijährigen Zerin. Der 13-jährige Masoud und der

zehnjährige Mohammad komplettieren die Familie. Ebenfalls dort untergebracht sind Mustafas Neffe Lound, seine Frau Roukan und die beiden Söhne Roudi und Jan. Mit zehn Bewohnern ist die Wohnung gut belegt, doch wer hier Klagen erwartet, liegt falsch. Alle Familienmitglieder sind heilfroh, in Deutschland sicher vor dem syrischen Bürgerkrieg zu sein. Sie strahlen eine Herzlichkeit und Freude aus, die man in Deutschland so kaum kennt.

Angetrieben von den positiven Gefühlen bei unserem Treffen haben wir seither viel bewegt. Was im Haushalt fehlte, haben wir versucht, im Dorf zu besorgen. Mein Handy stand in den folgenden Tagen nicht mehr still. Dutzende E-Mails und Anrufe erreichten mich. Wenn ich im Dorf zu Fuß

unterwegs war, kam ich kaum 300 Meter weit, ohne dass jemand seine Unterstützung anbot. Kurz zusammengefasst: Einfach toll, wie viele Menschen helfen wollten.

Binnen kürzester Zeit konnten wir Kleidung, Hausrat, Kleiderschränke und vor allem Schulutensilien für die Kinder besorgen. Seit Anfang Januar gehen fünf von ihnen in die Grundschule Wegescheid und aufs Lindengymnasium. Die jüngste Tochter Zerin besucht ab Sommer hier den Kindergarten.

Auch wenn die Umstände, die die Familie in unser Dorf gebracht haben, sehr tragisch sind, sind wir froh, dass wir ihnen schnell helfen konnten. Dass unser Engagement durchaus willkommen war, merkt man den Alis bei jedem Besuch an. Sie bringen uns jedes Mal eine Höflichkeit und Dankbarkeit entgegen, die mich bewegt und motiviert, auch weiterhin für diese Familien da zu sein, wenn es Probleme gibt.

Bei jedem Besuch bekamen wir etwas angeboten und wurden sogar zum Essen eingeladen - was wirklich lecker und ein neues Geschmackserlebnis für uns war.

Dass sie selbst großen Wert auf Integration legen, merkt man allen an. Die Kinder werden für ihre Leistungen in der Schule von den Lehrern gelobt. Mustafa besucht einen Deutschkurs, seine Frau Sherin wird ebenfalls einem beginnen, sobald ihre Tochter in den Kindergarten geht. Auch Lound und seine Frau Roukan versuchen die schwere Sprache zu lernen. Dabei helfen natürlich auch die Kinder, die in der Schule intensiv Deutsch lernen und ihre Kenntnisse täglich verbessern.

Der VfL ermöglicht ihnen zudem, an den Sportangeboten teilzunehmen, was ebenso hilft, Kontakte im Dorf zu knüpfen. Bei den deutschen Taekwondo-Meisterschaften waren die Alis als Gäste eingeladen und verfolgten die Wettkämpfe der Sportler. Alles in allem läuft es wirklich gut mit unseren Flüchtlingsfamilien. Ich kann jedem nur empfehlen, sich dem Kontakt nicht zu verwehren. Bei den Alis läuft jeder in offene Arme und Herzen.



Gastfreundschaft wird bei den Alis groß geschrieben. Lecker waren das Essen, zu dem sie uns eingeladen haben - ein völlig neues Geschmackserlebnis.

JENSBOECKER

BEDACHUNGEN GMBH Dachdecker-Meisterbetrieb

- ◆ Bedachungen
- ◆ Klempnerarbeiten
- ◆ Naturschieferarbeiten
- ◆ Isolierungen
- ◆ Fassadenverkleidungen
- ◆ Gerüstbau
- ◆ Asbestzementsanierung nach TRGS519

◆ Tel. 02264/8234
Fax 02264/3697
Mobil 0171/7225061



Monica Buchfeld erntete viel Applaus und vergnügte Gesichter sowie etliche Lacher bei ihrer Lesung aus Elke Heidenreichs heiteren Werken über Frauen. Der routinierten Vorleserin machte es offensichtlich ebensoviel Spaß wie ihren Zuhörerinnen.
Bilder: Maria-Helena Olsson

Frauenfrühstück in Berghausen und Peisel Nahrhaftes für Leib und Seele

Vor einem Vierteljahrhundert wurde sie in der Schweiz geboren, die Idee für ein Frühstückstreffen für Frauen, bei dem jede Frau, egal welchen Alters oder welcher Konfession, willkommen ist und mit anderen Frauen ein paar Stunden verbringen kann, um Leib und Seele mit bekömmlicher Kost zu verwöhnen. Bereits ein Jahr später wurde diese Neuheit in Deutschland aufgegriffen und hat sich seither unaufhaltsam verbreitet.

Von Maria-Helena Olsson

Es herrscht immer eine einzigartige vertraute Atmosphäre bei diesen Frühstückstreffen, hier ist man Frau, hier darf man sein. Hier muss nichts geleistet werden, hier ist Frau einmal nicht wie allzu oft die Gebende, sondern darf sich verwöhnen. Die meist dekorativ gefalteten Servietten und die übrige liebevolle Tischdekoration steigern den Wohlfühl faktor. Jedes kleine Detail zeigt deutlich, dass jede Frau hier ein geschätzter Gast ist. Hier bei uns gab es gleich zwei dieser Verwöhn-Veranstaltungen: in Berghausen und am darauffolgenden Samstag in der Grundschule in Peisel.

In Berghausen hatte die Frauengruppe „Mitten im Leben“ wieder für ein leckeres Frühstücksbuffet gesorgt, sorgfältig geschnipst, gerührt, gehackt, geschnitten, dekoriert, mit frischen Brötchen,

Lachs plus der unnachahmlichen Meerrettichsahne von Barbara sowie dem stets frisch zubereiteten köstlichen Rührei von Gabi, die neben dem selbstverständlichen Angebot an Wurst, Schinken, Käse, Mozzarellabällchen mit Tomate und anderer Köstlichkeiten

für Highlights sorgten und das von den ca. 35 anwesenden Damen auch entsprechend und mit gutem Appetit gewürdigt wurde. Monica Buchfeld las anschließend gekonnt heitere Geschichten von Elke Heidenreich. In einer zum Beispiel vergleicht die Autorin



Nelli Walter und Miriam Friesen erzählten ihre Geschichten (links und rechts außen), Tama Schuster (2.v.l.) organisierte alles meisterhaft, Miriam Krause moderierte lebendig.



Das reichhaltige Büfett in Peisel lockte mit vielen Köstlichkeiten, bei denen die rund 130 Frauen gern zugegriffen haben. Sicher trug auch das zur entspannten Atmosphäre mit anregenden Gesprächen bei.

amüsiert das Bild der Frau in alten Filmen, wenn Cary Grant galant das Handtäschchen seiner Dame trägt, mit der Wirklichkeit heutiger Frauen, die ständig irgendwie mit irgendetwas beladen sind. Zusätzlich zum Gewicht der eigenen Tasche schleppen sie Wasserkisten, Müllheimer, Einkaufskörbe, Wäschebehälter, Tablets, Kochtöpfe – kein Gang, ohne gleichzeitig etwas zu transportieren. Ein rundum gelungener Vormittag, für den sich die acht Euro Eintritt auf jeden Fall gelohnt haben.

In Peisel war der Saal der Grundschule bis auf den letzten Platz gefüllt. 130 Frauen hatten sich zum Frühstück angemeldet und es wurde unter Regie der 29-jährigen Tama Schuster von den Frauen der Christlichen Gemeinde Peisel (www.christeninpeisel.de) mit einer Professionalität und Aufmerksamkeit durchgeführt, von der man in manchen Restaurants nur träumt. Das sehr reichliche Frühstücksbuffet ließ keine kulinarischen Wünsche offen. Ein ganzer geräucherter Lachs, von dem nachher nur noch die Gräten übrig waren, exotische Früchte, Käse- und Obstplatten, mediterrane Köstlichkeiten und süße Leckereien. Dazu natürlich Kaffee, Tee, Saft oder Wasser. Das Frühstück wird immer von denselben einge-

spielten Teams ausgerichtet. Jede weiß, was zu tun ist und erledigt das mit spürbarer Freude.

Die Nahrung für den Geist war wieder wohlgewählt: „Befreit Leben“ hieß das Thema, so wie bereits im letzten Jahr, aber diesmal wurde es unter einem anderen Aspekt beleuchtet. Zwei junge Frauen erzählten von schweren Schicksalsschlägen, nach denen sie sich trostlos fühlten, wie sie dann aber darin und dadurch eine neue Freiheit fanden, die ihnen half, das Wesentliche zu erkennen und nun wieder ein befreites und freudiges Leben zu führen – entgegen aller vorhergehenden Pro-

gnosen. Wie sie auch – gelinde ausgedrückt – recht unzufrieden mit ihrem Gott waren, wie sie ihn bis dahin auf eine Art gesehen hatten, die so nicht stimmte, und wie sie ihre Vorstellungen verändern konnten, meist sehr zu ihrer eigenen Erleichterung. Bei den bewegenden freimütigen Schilderungen war wohl keine Zuhörerin dabei, die sich nicht verstohlen eine Träne aus dem Auge wischen musste. Ich vermute, diese Nähe zum Herzen, die das Frauenfrühstück in Peisel besonders auszeichnet, macht es so beliebt und sorgt Jahr für Jahr für stetig steigende Besucherzahlen.

Nieswand
Friseur

HAARE ABSCHNEIDEN KANN JEDER
WIR SCHNEIDEN HAARE

Inh.: Deike Seifert-Nieswand

Öffnungszeiten:

Di.	9.00 - 17.30 Uhr
Mi.	9.00 - 13.00 Uhr
Do.	9.00 - 17.30 Uhr
Fr.	9.00 - 17.30 Uhr
Sa.	8.00 - 12.00 Uhr

Termine außerhalb der Öffnungszeiten nach Vereinbarung

Mobiler Friseur-Service
im Umkreis von
Gummersbach
Engelskirchen
Marienheide und
Lindlar

Nieswand Friseur
Kreuzstraße 6
51647 Gummersbach-Berghausen
Telefon: 0 22 66 - 73 27
Mail: info@nieswand-friseur.de
Web: www.nieswand-friseur.de

René Lipps liefert Hits für Petry & Co. Saitenkünstler durch und durch



Kleine Hörprobe gefällig? René Lipps schnappt sich die E-Gitarre, stöpselt sie in den kleinen Verstärker ein und legt ohne viel Heckmeck los. Sieht ganz leicht aus, klingt aber extrem professionell. Kein Zweifel: Der hat's drauf.
Bilder: Ingo Lang

Kurze dunkle Haare, fast Faconschnitt, unauffällige Brille, gewinnendes Lächeln. Ausgeflippt ist anders. René Lipps kommt als netter Junge daher. Allein das T-Shirt mit „Six string guitar“ in fetten Blockbuchstaben und die grasgrünen Sneaker deuten an, was da bei ihm beruflich im Busch ist: Gitarrist, Sänger, Komponist, Arrangeur, Produzent und Gitarrenlehrer mit eigener Musikschule in Frielingsdorf.

Von Ingo Lang

In der nationalen Musikszene ist der 37-Jährige durchaus bekannt. Vor knapp zwei Jahren produzierte er Wolfgang Petrys musikalisches Comeback mit der CD „Brandneu“. Gut zwei Drittel der Titel hat Lipps auch geschrieben. Ebenfalls die Musik von Petrys Sohn Achim produziert er. Im März kommt die Retrospektive „40 Jahre Wolfgang Petry“ mit zwei neuen Titeln auf den Markt. Einer davon stammt

von Lipps.

2008 gelang dem gebürtigen Frielingsdorfer, der in Holl seine Kindheit und Jugend verbrachte und ein paar Jahre auch im Bergbausiedlung Eichholzweg lebte, der Sprung ins große Geschäft: Er wurde „musikalischer Direktor“ beim damaligen DSDS-Sieger Thomas Godoj, produzierte mit ihm die Platin-CD „Plan A“, organisierte zwei jeweils ausverkaufte Deutschland-Tourneen mit dem Jungstar.

Das alles erledigte der Musiker quasi nebenher. Denn bis 2012 arbeitete er hauptberuflich als Altenpfleger im Frielingsdorfer Haus Sonnengarten. „Aus Sicherheitsgründen“, wie er sagt. Weil 2007 seine Tochter Jolina geboren wurde, weil er 2008 für sich und seine Familie ein Haus in Jedinghausen kaufte, weil 2010 sein Sohn Lucien geboren wurde. Da habe er kein finanzielles Risiko als freischaffender Künstler im launischen Musikbusiness eingehen wollen, erzählt

er.

2012 wagte er den Schritt in die Selbständigkeit, weil zu den schwankenden Einnahmen aus dem Showgeschäft relativ kalkulierbare aus seiner Tätigkeit als Gitarrenlehrer in der Engelskirchener „SGS-Music-school“ auf sein Konto flossen. Im vergangenen September eröffnete er eine Filiale dieser Musikschule in Frielingsdorf, die er als Kooperationspartner dieser Einrichtung selbstständig betreibt. Sein Ziel, sich zwei Tage wöchentlich dem Unterrichten zu widmen, hat er nach wenigen Monaten fast erreicht. Sein Stundenplan sei bereits zu gut zwei Drittel gefüllt, freut er sich.

Hilfreich wird ihm dabei seine lockere, humorvolle Art sein. Kinder werden sich in seinem Unterricht ebenso wohl fühlen wie Erwachsene. Rund die Hälfte seiner Schüler seien Kinder, die andere 30- bis 50-Jährige, die es endlich richtig lernen wollten. Optisch werden diese reiferen Eleven von Postern mit Göttern an der Blues- und Rockgitarre eingestimmt. Da hängen Frank Zappa, Jimmy Page, Keith Richards und natürlich Jimmy Hendrix.

René Lipps selbst scheint Teil seiner Gitarre zu werden, wenn er die ersten Takte gespielt hat. Möglichst stilecht diese Ikonen zu kopieren, das hat er hinter sich gelassen. In dieser Phase steckte er Ende der Neunziger. Bis dahin hatten sich die Begeisterung fürs Gitarre und fürs Fußball spielen die Waage gehalten.

Aber dann wurde Lipps bei einem Autounfall schwer verletzt, „auf dem Weg zum Training“, wie er grimmigernd anmerkt. So schwer, dass es mit dem Fußball spielen aus war.

Die Trauer darüber kompensierte Lipps mit intensivem Saitenzupfen, verabschiedete sich 2003 aus der Cover-Musik und versuchte sich fortan mit der Band Bonk! in



Die Musikschule in Frielingsdorf ist das zweite geschäftliche Standbein von Lipps - neben der Hitproduktion für sich und andere.

der „neuen Lindlarer Härte“, wie es auf alten Homepages heißt. Metal-Rock mit deutschen Texten. „Das polarisierte“, erinnert sich Lipps, ein Teil der Fans war hingerissen, der andere fand diesen Auftritt „peinlich“. Immerhin: Die Truppe gewann Wettbewerbe, spielte als Vorgruppe von BAP beim Brauerei-Open in Bielstein. 2007 löste sich Bonk! auf. In den zwei Jahren, in denen er mit Godoj durch die Republik tourte, blieb Lipps keine Zeit für ein eigenes Band-Projekt. Erst 2010 kam er wieder dazu, schloss sich mit Musikern aus dem weiteren Umfeld zu „Tiefer“ zusammen, was jedoch wegen der teils 130 Kilometer entfernten Wohnorte nicht funktionierte. Ende 2012 gründete er dann mit zwei Musikern von

„Luxuslärm“ und zwei weiteren aus Godojis Ensemble „Die Affäre“.

Eine Formation, die seit vergangenen Herbst im Umbruch ist. Lipps, von dem maßgeblich die Musik und Texte für die Songs stammen, ist dabei, mit dem Schlagzeuger oZ Schmitz Neues zu kreieren.

Rock als Rückgrat ist geblieben, aber die laut-spröden Metal-Attitüden sind melodischeren Pop-Akzenten gewichen. Er liebt die „Musik der Seele“, bekennt der Familiens

mensch Lipps, der seit letztem Frühjahr noch eine Tochter hat. Sie heißt Levinia. Die Namen seiner beiden anderen Kinder hat er sich auf die Arme tätowieren lassen, Levinia müsse er nun noch nachfragen lassen, verrät er schmunzelnd.

Ach ja, wäre noch zu erwähnen, dass René Lipps im vergangenen Sommer den Handballern des VfL Gummersbach die neue Hymne „Mein Herz schlägt VfL“ lieferte. Ein Song, mit dem die Blau-Weißen eigentlich jedes Spiel gewinnen müssten, so fetzig wie er rüberkommt. Aber selbst wenn der Sieg ausbleibt, tut's diesem Hit keinen Abbruch.

Es ist zu vermuten, dass Lipps und seine Affäre noch von sich reden machen werden.

Reinhart Bursch

Fahrschule

Theorie in Berghausen:
Mo. & Mi.: 18⁰⁰ - 19³⁰ Uhr
Telefon: 0171-2051946

Mit dem Müllwagen durchs Dorf Engpass und Ballett der Tonnen



Die größte Herausforderung auf der Tour durch Berghausen: der Engpass im Eichholzweg hinter der Ecke Helene-Ufer-Straße. Hier fährt Nitschmann nach Monitor, weil das besser klappt als auf Sicht die Passage zu meistern.
Bilder: Ingo Lang

Müllabfuhr im Dorf – für die Bewohner eine Selbstverständlichkeit. Da kommt dieser dicke Laster, der Restmüll, Altpapier, gelbe Säcke oder Kompost schluckt. Das rasselt, rumpelt, zischt und piepst, dann rollt die Fuhré dieselgrollend zu den Tonnen beim Nachbarn. Aber wie sieht es aus, wenn man das Ungetüm lenkt und per Joystick die Leerung der Abfallbehälter steuert? Wir sind mitgefahren.

Von Ingo Lang

Der weiße Brummer mit den wild blinkenden orangenen Warnleuchten bringt selbst satte 16 Tonnen auf die Waage, darf dazu zehn Tonnen Altpapier schlucken. Das gehört für den Müllwagen und seinen Fahrer Peter Nitschmann zur täglichen Routine. Größte Herausforderung für Mensch und Maschine ist in Berghausen der Engpass im Eichholzweg kurz hinter der Helene-Ufer-Straße. Den meistert Nitschmann nur mit Hilfe seines oben rechts an der

Beifahrertür angebrachten Bordsteinkanten-Spiegels.

Wenn zwischen der kniehohen Bruchsteinmauer rechts und den Rädern des Lasters noch ein Finger breit Platz ist, passiert die Fuhré das Nadelöhr an der Trockenmauer links so gerade eben. Der Bewuchs darauf kratzt dann schon an der linken Flanke des Müllwagens. Anders als auf die geschilderte Art gebe es für ihn und sein Fahrzeug an dieser Stelle kein Durchkommen, sagt Peter Nitschmann. „Wenn Du hier nur auf Sicht durch die Windschutz-

und Seitenscheiben fährst, bleibst Du stecken.“ Noch prickelnder wird das Passieren diese Passage im Winter bei Eis und Schnee. Drei Stufen klettert man über den Leiter ähnlichen Einstieg ins Fahrerhaus, thront hoch über der Straße. Was der Blick durch die riesige Frontscheibe und die Seitenfenster nicht erfassen kann, ist auf den zwei Monitoren auf dem Armaturenbrett zu sehen: Kameras erfassen alle Bewegungen des Seitenladesystems und was hinter dem Müllwagen vor sich geht. Selbst aus einem Gäßchen rückwärts



Die Monitore zeigen lückenlos, was rund um den Müllwagen vor sich geht. Sichtkontakt zu den Tonnen wie früher beim Frontladesystem hat der Regisseur hinterm Lenkrad nicht mehr. Aber wenn man ein bisschen Übung hat, funktioniert es auf diese Art problemlos, sagt Nitschmann.

abbiegen ist kein Problem. Bevor das Heck in die Fahrspur des Querverkehrs gerät, ist zu sehen, ob da ein Auto, ein Radler oder ein

Fußgänger kommt. „Das ist beruhigend“, findet Nitschmann, als er aus der Märker- in die Kreuzstraße zurücksetzt.

Er rollt auf die nächsten grünen Tonnen am Straßenrand zu, fährt schon kurz vorm Stillstand den Ladegreifer aus – was die Sicher-

SCHUH- UND SPORTHÄUS
HARDT

Kreuzstraße 5 · 51647 Gummersbach-Berghausen
Tel. 02266/73 56 · www.schuhhaus-hardt.de
Mo-Fr 09:00-12:30 Uhr und 14:30-18:30 Uhr · Sa 09:00-12:30 Uhr



Komfortabler Arbeitsplatz mit gutem Überblick. Der Fahrer muss keine Gänge sortieren, sondern kann sich ganz auf die Regie beim Tonnen-Ballett konzentrieren. Vorwärts geht es vollautomatisch mit zwölf Gängen, rückwärts mit fünf Fahrstufen - wenn's sein muss, auch recht flott.

heitsausstattung des Spezialfahrzeugs mit lautem Piepsen quittiert. Aber so gehe es einfacher und schneller, als wenn er den Greifer erst ausfahre, wenn die Fuhre stehe, erläutert Nitschmann. Mit absolutem Feingefühl steuert

er mit der rechten Hand am Joystick auf der Mittelkonsole die Choreographie des Tonnenballetts: Greifer unter den Rand schieben, Behälter – je nach Entfernung – beim Heben ans Fahrzeug heranziehen, über Kopf kippen und

Inhalt in den fast zimmergroßen Sammelbehälter entleeren. Dieser komplette Vorgang ist kameraüberwacht, Peter Nitschmann führt Regie. Erheblich erleichtern und beschleunigen würde es seine Ar-



Hinter der Tonne darf beim Heben kein Hindernis sein, also kein Haus, kein Baum, kein Schild oder keine Laterne. Denn oben schwenkt der Behälter beim Umdrehen aus und braucht dafür Platz - sonst gibt es Schäden an dem, was zu dicht und damit im Weg steht.

beit, wenn die Tonnen – da, wo es möglich ist – paarweise am Straßenrand stünden. Die können in einem Arbeitsgang geleert werden. Stehen die Behälter auch nur einen knappen Meter auseinander, wird's kompliziert: Erst die eine Tonne leicht anheben, neben die andere setzen, Greifer nun in beide einklinken, erst dann kann gehoben werden.

Das dauert und kostet Energie. Deshalb freut sich Nitschmann über jedes Tonnenpärchen am Straßenrand.

Seit 32 Jahren ist der gelernte Landschaftsgärtner für die Müllabfuhr tätig und hat immer noch Spaß an diesem Job. Das Arbeitsklima in der Firma stimmt, und dank der modernen Technik ist die Aufgabe reizvoller denn je.

Wenn Peter Nitschmann den Sitz hinterm Lenkrad erkommen hat, scheint er eins mit der Maschine zu werden. Fahren, Greifen, Heben, Leeren, Absetzen und weiter – all das wird zu einer einzigen fließenden Bewegung.

Dann lächelt Peter Nitschmann, dirigiert entspannt vom Chefsessel aus das Ballett der Tonnen und hört leise Musik. hört leise Musik.

Am 9. April wird der Wald gefegt

Alle zwei Jahre wieder ... Müllsammeln rund um und in Berghausen. Doch warum eigentlich? Ist dafür nicht die Stadt zuständig? Die Bürger zahlen doch Gebühren dafür, wird sich manch einer denken. Fast richtig. Die Stadt kehrt die Straßen, aber für die Reinigung von Wald und Flur ist sie nicht zuständig. Zum mindesten nicht dafür, was so manche Zeitgenossen in die Landschaft werfen. Das reicht vom Papiertaschentuch bis zum Autoreifen, vom Kunststoff-Kaffebecher bis zu Fastfood-Tabletts. Im Frühjahr auszuschwärmen, um Wald und Wiese zu säubern, ist deshalb in den Dörfern vornehme Pflicht geworden. Leider ist in den letzten Jahren die Begeisterung für unsere Müllsammel-Aktion zurückgegangen. Nur wenige Berghausener haben offensichtlich noch Lust und Zeit, Frühjahrsputz rund um ihr Dorf zu halten. Dabei könnten viele einen kleinen Beitrag leisten, unsere Umwelt zu entlasten und dabei vielleicht noch den einen oder anderen „Schatz“ zu finden. Auch unter dem Aspekt „Unser Dorf soll schöner werden“ ist der Ansatz des Helfens wichtig. Und was da bei unseren letzten Sammelaktionen so alles zutage gefördert wurde: Leergut, Autoreifen, Schuhe, Bekleidung, Hausrat, Baustoffe. Zu Geld lässt sich das Weggeworfene selten machen, aber was sich recyceln lässt, kommt dem Umweltschutz zugute. Für die Natur ist die Müllbeseitung geradezu wertvoll. Unsere Müllentsorger unterstützen solche Bemühungen unter

dem Motto „Gut sortiert ist halb verwertet“.

Wer Lust hat, den Verschönerungsverein Berghausen bei seinem Frühjahrsputz im und rund ums Dorf zu unterstützen, ist herzlich eingeladen, am Samstag, 9. April um 9 Uhr auf den Parkplatz

der Mehrzweckhalle zu kommen. Da werden Handschuhe und Müllsäcke an die Sammler ausgegeben, für Verpflegung ist gesorgt. Je mehr mitmachen, desto schneller ist der Wald gefegt und desto mehr Spaß macht das Säubern.

(ph)

**FLIESEN
NEUMANN**

MÄRKERSTR. 9
51647 GM/BERGHAUSEN
TEL.: 02266-44775
MOBIL: 0171-1441219
WWW.FLIESENNEUMANN.DE

**VERLEGUNG VON FLIESEN, PLATTEN,
MOSAIK UND NATURSTEIN**

Axel Bleyel – Polizist, Musiker und Menschenfreund Er verzaubert gern mit Melodien



Alleinunterhalten - diesem Anspruch wird Axel Bleyel bei seinen Auftritten mehr als gerecht. Er wechselt die Instrumente wie die Lichtstimmung, stellt sich immer auf die Zielgruppe ein.

Axel ist geboren in Bergneustadt und 1997 hierhergezogen, in die Landschaftsidylle von Berghausen, wie er es liebevoll nennt. In seiner Jugend sei er Gruppenleiter bei den Pfadfindern gewesen - sehr naturverbunden - und hätte sich ein Leben in der Großstadt unmöglich vorstellen können.

Von Maria-Helena Olsson

Axel, der hier als Alleinunterhalter bekannt ist, ist im Hauptberuf Polizist. Oberkommissar. 47 Jahre alt. Seit 2007 versieht er Streifen- dienst in Wipperfürth. Im Einsatz sucht er gerne den Kontakt zu den Bürgern - so wie bei seinen musikalischen Auftritten den zum Publikum.

Es ist für ihn nicht leicht, seinen Beruf und seine Berufung in Einklang zu bringen. Daher war es auch nicht so einfach, einen Termin für ein Interview zu finden. Denn Axel leidet unter chronischem Zeitmangel. Zwischen den drei großen Polen seines Lebens

- dem Beruf als Polizist - oft auch mit Nachdiensten -, seiner Familie mit zwei inzwischen halbwüchsigen Jungs und seiner Musik - pendelt er ebenso gekonnt hin und her wie er beim Auftritt die Instrumente wechselt: vom Keyboard zur Gitarre und zum Saxophon. Sein Herz schlug immer schon für die Musik. Er erinnert sich an ein Mädchen, das damals, vor langer Zeit, zusammen mit ihm durch seinen ersten Mentor musikalisch gefördert wurde. Sie ist danach konsequent dem gefolgt, wofür sie brannte und ist heute eine bekannte Operndiva. Er sinnt ein wenig darüber nach, was wohl gewesen wäre, wenn er es ebenso

gemacht hätte – vielleicht hätte er dann tatsächlich an einer großen Bühne die Hauptrolle in dem Musical „Joseph“ spielen können, so wie damals, 1987, am Wullenweber Gymnasium Bergneustadt. Bereits als Grundschüler lernte er Blockflöte, mit zwölf bei den Pfadfindern Gitarre, mit 15 Jahren Saxophon und Klarinette in der Musikschule. Akkordeon, Klavier und Orgel hat er sich dann selbst noch beigebracht. Mit zehn Jahren hat er bei einer Kinderhitparade in Bergneustadt-Hackenberg mit „Goethe war gut“ den ersten Platz belegt.

Am Gymnasium Bergneustadt hat ihn sein damaliger Musiklehrer August-Wilhelm Welp mit Gesangsunterricht und etlichen Musicauftritten - wie in Joseph 1987 und Chess 1988 - gefördert.

Mehrere Jahre hat er in zwei Tanz-Kombos mitgemacht, in der „Knollenband“ und bei den „Kreuzbuben“.

Durch seinen Vater, der Quetsch- kommode spielt sowie durch 13 Jahre in der Feuerwehrkapelle Bergneustadt sei er auf Musikstücke eingespielt, die besonders das ältere Publikum ansprechen. Daher komme wohl auch seine Vorliebe für Auftritte in Seniorenhämen und bei Senioreneiern. Nebenbei sei hier auch das dankbarste Publikum. Es bedeute ihm sehr viel, alten Menschen mit seiner Musik eine Freude zu machen. Aber als Alleinunterhalter spielt er auch auf Hochzeiten, Partys, Familienfesten – und auch regelmäßig in Bengelshagen beim Dorfbasar. Letzteres tut er unentgeltlich, ist dort sehr beliebt. Axel weiß die Seelen seiner Zuhörer und besonders seiner Zuhörerinnen zum Klingen zu bringen und ein Lächeln auf ihre Gesichter zu zaubern.

Und das mit Hingabe. Wenn ihm dazu noch so enthusiastisch gedankt wird wie von einem Gummersbacher Goldhochzeitspaar,

dann bedauert er auch nicht mehr, kein Vollzeitmusiker zu sein: „Lieber Axel! Du bist einfach Spitzel! Du hast die Gäste immer wieder vom Hocker gerissen und einen erheblichen Anteil daran gehabt, dass es eine so schöne Feier war....“

Saxophon, Keyboard und Gitarre sind für ihn keine Bücher mit sieben Siegeln, sondern eher die „Tore zur Glückseligkeit“ - sowohl für ihn selbst wie auch für seine Zuhörer. Es braucht viel Puste, eine starke Lunge, um die Blättchen bei dem Blasinstrument vibrieren zu lassen und ihm kraftvolle Töne zu entlocken. Musik ist Schwingung – wie eigentlich alles im Leben – aber bei Musik wird es besonders deutlich. Ein zu zaghafes Schwingen des Rohrblatts ergibt beim Saxophon sofort einen schrägen Ton – und alle können das hören. Hinter eigenhändig beziehungsweise „eigenmündig“ produzierten Klängen kann man sich nicht verstecken, jeder Ton ist sofort offenkundig – nun, vielleicht ist Musik gerade deswegen für viele eine Offenbarung.

Axel hat an die fünfzehnhundert (!) Stücke in seinem Repertoire, vom Schlager über Pop und Country bis hin zu Karnevalshits oder Party-Krachern. Bei seinen Auftritten achtet er sehr genau darauf, womit er seine Zuhörer öffnen kann, was sie anspricht, woran sie Freude haben. Für ihn steht nicht sein eigener Musikgeschmack im Vordergrund, sondern für ihn ist wichtig, womit er seine Zuhörer erfreuen kann.

Seine Freude, andere zu erfreuen, ist ein bemerkenswerter Wesenzug von ihm. Vor allem achtet er darauf, dass seine Familie nicht zu kurz kommt. Er ist froh darüber, dass er seine beiden Jungs aufwachsen sehen konnte, da der Schichtdienst bei der Polizei ihm sehr oft ermöglichte, Zeit mit ihnen zu verbringen. Seine Familie ist ihm das Wichtigste, betont er immer wieder. Alle zwei Wochen verteilt er mit seinen Söhnen gemeinsam auch den „Rundblick“ in Berghausen, genießt das sowohl als Ausgleichssport wie auch die gemeinsame Zeit mit seinen

Jungs. Zuvor hatte er einige Jahre lang als Trainer die Fußballmannschaften seiner Kinder betreut. Heute spielt er noch gerne bei den Alten Herren, seit Berghausen den Kunstrasenplatz hat.

Wenn ein glanzvolles (im wahrsten Sinn des Wortes) Heim der Maßstab für Familiensinn wäre, dann würden seine Worte dadurch deutlich unterstrichen. Selten habe ich ein solch gepflegtes und geschmackvoll eingerichtetes Haus gesehen. Ob seine Frau beruflich mit Einrichtungen oder Dekoration zu tun habe, frage

ich ihn beeindruckt. Nein, sagt er, sie sei gelernte Arzthelferin, aber sie putze gerne....lieber Axel, sei mir nicht böse, aber diese Bemerkung werde ich mal nachsichtig lächelnd unter männlicher Ignoranz abheften.

Ob es Berührungspunkte gebe zwischen seiner musikalischen Berufung und seinem Beruf als Polizist, frage ich ihn noch. Oh ja, meint er lachend, einmal muss-



Axel nach seinem Auftritt beim Bengelshagener Oktoberfest, und entsprechend dem Anlass zünftig gekleidet.

Bild: Olsson

te er den Schlagersänger Jürgen Drews bei einer privaten Geburtstagsfeier seines Agenten in Wipperfürth auffordern, doch bitte die Musik etwas leiser zu stellen, damit die Nachbarn nicht gestört würden. Es wurde aber dennoch ein recht nettes Gespräch, und Jürgen Drews schenkte ihm auch noch spontan eine Autogrammkarte mit Widmung.

www.AlleinunterhalterAxel.de

ÜBERSETZUNGSBÜRO HISPANOTEXT
LAGUNA DE LA VERA GbR



SEIT ÜBER 30 JAHREN -
ÜBERSETZUNGEN
IN ALLE WELTSPRACHEN
FÜR INDUSTRIE, HANDEL,
GEWERBE UND PRIVAT,
AUCH MIT BEGLAUBIGUNGEN

Hauptstraße 50, 53647 GM-Berghausen
Tel. 02266 470045 | Fax 02266 470046
Auftragsannahme- u. Abwicklung
Hühnerseelen 5, 57489 Drolshagen
Tel. 02763 2125270 | Fax 02763 21252722
E-Mail: Translations@Hispanotext.com
Internet: www.Hispanotext.com



Lecker, lecker! Wenn der Duft der Mangold-Pizza durchs Haus zieht, läuft allen das Wasser im Mund zusammen. Wenn dann noch die Sonne scheint und draußen die Vögel zwitschern, beglücken uns Frühlingsgefühle.

Bilder: Peter Nitschmann

Mangold-Pizza „rubbeldidupp“

Für den Teig:

300 g Weizenmehl
200 g Dinkelmehl
1 1/4 Päckchen Trockenhefe
70 g Butter
1/4 l Milch
1 Ei
Olivenöl
Salz

Für den Belag:

400 g Tomatenstücke aus der Dose
italienische Kräuter, möglichst frische
1 Bund Mangold
40 g Sardellen
40 g Kapern
250 g Edamer, geraspelt
schwarze Oliven
Artischockenherzen
Knoblauch

Zubereitung:

Beide Mehlsorten mit der Trockenhefe mischen, die Milch mit der Butter erwärmen und mit dem Ei, Salz und einem Schuß Olivenöl hinzu geben.
Die Zutaten zu einem nicht klebenden Teig verarbeiten und an einem warmen, nicht zugigen Ort abgedeckt gehen lassen, bis er sich fast verdoppelt hat.

Noch einmal kurz durchkneten, auf einem gefetteten Backblech ausrollen und mit den Zutaten belegen. Dabei darauf achten, dass der gehackte Mangold nach dem Kochen gut ausgedrückt wird.

Die Pizza im vorgeheizten Backofen bei 200 Grad auf mittlerer Schiene zirka 30 Minuten garen.

Ein Gartenfreund wartet auf das Frühjahr

Wenn die Mangold-Pizza lockt

Der Frühling kommt jedes Jahr, aber jedes Mal anders. Mal etwas eher, mal lässt er auf sich warten. Kaum ist jedoch der Gartenboden abgetrocknet und die Sonne hat Kroksusse, Schneeglöckchen, Winterlinge und Märzenbecher aus dem Winterschlaf geweckt, klappt mein Mann den Deckel des Frühbeetkasten auf und sät Maikönig, Radieschen, Dill und Petersilie. Wie letztes Jahr, befüllt er 10 kleine Tontöpfchen mit guter Gartenerde um Mangoldsaamen hineinzulegen, die im Frühbeetkasten

problemlos keimen.

Ende April/Mai, je nach Wetterlage finden die Pflänzchen im Gemüsegarten zwischen keimenden Möhren, Butterkohl, Kohlrabi, rote Beete und Bohnen ihren Platz. Mangold ist ein ballaststoffreiches Vitamin-C-haltiges Blattgemüse, das mehrmals im Jahr geerntet werden kann, das heißt: Die äußeren Blätter schneidet man ab, lässt aber das Herz stehen, damit es weiter wächst.

Wichtig für eine gute Ernte sind der komposthaltige Boden und viel Feuchtigkeit. Kombiniert man

den grünen Blattmangold Lukullus mit einer rotstieligen Sorte und wachsen dazwischen Ringelblumen in gelben Schattierungen, ist das Beet ein Blickfang für jeden Betrachter.

Vielleicht haben wir das Glück und einige Pflanzen haben den Winter und die Nageattacken hungriger Wühlmäuse überstanden. Obwohl – nicht jeder mag das herb schmeckende Gemüse, aber ein Blech Mangoldpizza ist rubbeldidupp verspeist - probieren Sie es doch einmal an ihrer Familie aus!

Anette Nitschmann

Vom Müllmarder gefilmt

Wälder fegen und Wiesen säubern, damit Wohnen im Grünen ein naturnahes Vergnügen bleibt. Das ist ja alles schön und gut, hat sich die neue Initiative „Müllmarder“ gedacht. Aber eigentlich ist es ja nichts, als an Symptomen herumzudoktern. Besser sei es doch wohl, die Ursache zu bekämpfen und jenen Dreckspatzen die Flügel zu stutzen, die glauben, dass Abfall prinzipiell dort entsorgt werden kann, wo man geht, steht oder fährt. Seitenfenster im Auto auf, Plastiktüte mit fettigen Styroporschalen und Resten vom Ami-Imbiss raus, Fenster zu und tschüss! Da kommen ja einmal im Jahr die wackernen Saubermänner und -frauen vom Verschönerungsverein und räumen die Landschaft auf, denken sich wohl die Unratlinge.

Aber denen will „Müllmarder“ künftig das Handwerk legen, und zwar mit Einsatz modernster Überwachungstechnik. An strategisch ausgesuchten Stellen werden Webcams mit neuen, hochsensiblen und fein zu justierenden Bewegungsmeldern installiert, die anspringen, sobald Gegenstände weggeworfen werden. Nur einen Sekundenbruchteil später beginnt

die Aufzeichnung und zeigt, wer wann und wo seinen Abfall achtlos in die Gegend geworfen hat. An wald- und wiesennahen Straßen wird der Wagen erfasst, aus dem der Müllbeutel geflogen ist.

Die IT-Spezialisten der Müllmarder ermitteln am Computer im

Stöckchen oder Zapfen werfen, damit die treuen Hechler sie fein apportieren können, müssen übrigens nicht befürchten, gefilmt zu werden. Sowohl die Bewegungsmelder als auch die Webcams verfügen über eine Müllerkennungssoftware, die Naturprodukte wie



Zack! Erwischt! Kaum fliegt der leere Ökanister auf der Beifahrerseite aus dem Fenster, hat sich die Webcam aktiviert und den Missetäter gefilmt.
Bild: Müllmarder

Handumdrehen die Dreckspatzen und liefern ihnen ihre illegal entsorgten Hinterlassenschaften mit rot-weißen Trassierbandschleifen frei Haus – damit sie unter Beifall ihrer Nachbarn den Dreck unter dem eigenen Teppich kehren können.

Hundebesitzer, die ihren Belos

Stöckchen und Zapfen sofort von Abfallprodukten zu unterscheiden vermag.

Sollte sich das System „Müllmarder“ in und um Berghausen bewähren, will es die Initiative zum Patent anmelden und mit Hilfe von Franchise-Partnern zur internationalen Bewegung machen. (il)

Bei Trommershausen gab es alles Landmaschinen und kühles Bier



Pflüge und Eggen auf der Wiese gegenüber - Trommershausens gründeten ihren Landmaschinenhandel 1865 an der Gelpestraße. Einer der Erntemaschinen-Oldies steht übrigens heute im Museum Haus Dahl.
Bilder: Anette Nitschmann

Welch wunderbarer Tag, der 16. Oktober 1913! Überall wehen schwarz-weiß-rote Fahnen. Die Haus-eingänge sind mit Girlanden geschmückt. Schaulustige lehnen sich weit aus ihren Fenstern. In den Gummersbacher Straßen jubeln die Menschen, recken und strecken sich, um einen Blick auf Kaiser Wilhelm zu erhaschen. Lieder auf ihn und die Vaterlandstreue werden gesungen.

Von Anette Nitschmann

Nicht einmal ein Jahr später werden in Sarajevo Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich und seine Gattin Sophie erschossen.

Das löst im August 1914 den Ersten Weltkrieg aus. Väter, Brüder, Söhne, zuletzt sogar 17jährige, ziehen in die Schlacht, viele kehren nicht zurück. Der Krieg dauert vier elendige Jahre.

Die Frauen daheim verrichten die schwere Arbeit ihrer Männer, warten sehnsgütig auf Feldpost. Mein Urgroßvater schreibt aus französischer Gefangenschaft in Pont à Mousson: „Liebes Jettchen, was soll dir die Träne im Auge, sie trübt dir nur den Blick. Ist erst der Sieg errungen, kehr ich zu dir zurück.“

Uropa überlebt tatsächlich. Deutschland verliert den sinnlosen Krieg und Millionen Menschen ihr Leben. 1918 dankt der Kaiser ab.

Die Nachkriegsjahre und die Zeit der Inflation 1922/23 sind eine bitterarme Zeit, berichtet Marie Trommershausen. Es gibt Geldscheine von 100 Millionen, aber auch von 20 Milliarden Mark. 1922 kostet ein Paar Arbeitsschuhe 30.500 Mark, ein Paar Schuhe besohlen lassen 3.000 Mark. Das ist erst der Anfang.

Als Kriegsverlierer muss Deutschland Reparationen zahlen. Als es mit den Kohle- und Holzlieferungen in Verzug gerät, marschieren französische Truppen ins Ruhrgebiet ein, dringen hier bis in unser

Gelpetal vor.

In Peisel beschlagnahmen sie eine Privatwohnung für den Offizier, die 44 Soldaten quartieren sich in der Nöchener Gaststätte Trommershausen ein. Um die Bevölkerung zu bespitzeln, werden die Telefonleitungen angezapft. An einer Zollschanke muss sich jeder ausweisen.

Franz Scherkenbach aus Obergelpe, dessen Großvater in Berghausen eine Anstreicherwerksatt besitzt, muss in Nöchen seinen Passierschein zeigen, wenn er von Berghausen nach Ründeroth oder Gummersbach läuft, um Tapeten und Anstreicherbedarf zu besorgen.

Auch Else Vormstein, die in Berghausen wohnt, benötigt ihren

Ausweis, um im Nochener Kolonialwarenladen von Marie Birk einzukaufen.

Der Schmuggel floriert. Damals erhält der Waldweg von Berghausen über die Nordhelle seinen Namen: Rittweg.

Auch der Schulbesuch leidet unter den Straßensperren. Selbst die Schultaschen vom kleinen Erich Görres und von Hildegard Meier, die von Peisel nach Ründeroth zum Unterricht gehen, werden von den Soldaten durchsucht. Trotzdem gelingt es den Kindern, Salz, Wurst oder Kleidung zu schmuggeln.

Als die Besatzer im März 1924 das Gelpetal verlassen, begleitet sie das Konzert der Dampfpfeife des Peiseler Sägewerks und Wilhelm Schröder spannt sein Pferd vor den Wagen, um mit vielen Dorfbewohnern und Kinder von Nochen bis Flaberg Reisigbündel zu sammeln. Hoch beladen kehrt die Fuhr am Nachmittag zurück. Damit das Freudenfeuer möglichst weit zu sehen ist, karrt Wilhelm die Reisigbündel, das Schilderhäuschen und den Schlagbaum auf Fritz Ufers Kleefeld, das auf halbem Weg nach Berghausen liegt. Marie erzählt, dass die Kalkkuhler Firma Euteneuer 15 Kilo Teer spendet, dass die Flammen bis in den Himmel lodern. Fritz Ufer hält eine kernige Rede und zum Schluss singen alle das bis dahin verbotene Deutschlandlied.



Je schneller die Inflation galoppierte, desto schlchter kamen die Geldschein daher: Einfarbig und schnörkellos machte einen der Fetzen Papier zum Multimillionär.

Von nun an geht es wieder bergauf. Ohne Grenzkontrollen kann Julius Bick wieder mit seiner Kiepe oder mit einer Schubkarre voll Brot von Nochen nach Berghausen, Hagen, Würden oder sogar bis Kaiserau und Dilstein laufen. Auch Schuster Carl Hardt aus Peisel bringt wieder unbehelligt die reparierten Schuhe zu seinen Kunden in die umliegenden Dörfer, bringt neue Aufträge mit.

Es wird nicht nur gearbeitet, sondern auch gefeiert. Der Gesangverein (gegründet 1890), der Heimatverein (1924), die Feuerwehr (1929), der Turnverein (1930) wechseln sich mit dem Ausrichten eines Waldfestes ab. Ach war das schön! Sänger, Turner, Kinderbelustigung, Wein, Musik und Tanz

locken viele Gäste auf die Wiesen am Eichholz. Bei schönem Wetter sitzen die Gäste im Gras, verspielen ein Würstchen, schauen kauend ins friedliche Gelpetal.

Beliebter Vereinstreffpunkt ist die Gaststätte Trommershausen. Für alle hörbar probt in der oberen Etage der Männerchor Eintracht. Sonntags nach der Kirche, nach Beerdigungen, bei Wahlen oder schlicht zur Pflege der Geselligkeit treffen sich dort die Dorfbewohner auf ein Gläschen oder zwei. Noch heute kursiert die Geschichte von Wilhelm Hassel aus Nochen und vom Müssen Hein aus Elbach. Nachdem die beiden ihren Durst gelöscht haben, klettern sie auf ihr Fuhrwerk und müssen nur noch „hüh“ sagen - das Pferd findet allein den Weg nach Hause.

Kaum jemand besitzt ein Auto. Deshalb ist es eine Sensation, als 1925 am Dienstag nach Pfingsten erstmals vor der Gaststätte Trommershausen der Omnibus von Nochen über Wegescheid, Lützinghausen nach Gummersbach fährt. Wie gebannt schauen die Dorfbewohner zu, wie der Fahrer erst den Motor ankurbelt und dann mit dem Gefährt davonrumpelt.

Mit dem Bus kommen auch Besucher bequemer nach Nochen. Sie kaufen beim Bäcker Gräf die köstlichen Schwanenhalsteilchen, Schnaps in der Brennerei Birk oder Butter in der Molkerei Kube. Enden kann so ein Ausflug in der Gaststätte von Otto und Clara Trommershausen oder in ihrem



1923 errichteten französische Truppen hier Schlagbäume. 60 Jahre später wurde das Fachwerkhaus von Adeline Euteneuer abgerissen. Heute hat Frisör Landsberg dort seinen Parkplatz.

Geschäft, in dem es Pflüge, Egen, Heuwender, Nähmaschinen, Haushaltsartikel aller Art, Herde von Küppersbusch und Miele-Waschmaschinen gibt. Die großen Landmaschinen stehen auf der anderen Straßenseite.

Tochter Marie heiratet den Essener Bankier Matthias Lambrecht und hat zwei Kinder mit ihm, Gisela und Werner.

1938 kommt ihre Mutter Clara bei einem Verkehrsunfall ums Leben. Die Jahre vergehen.

1952 wird der 1867 erbaute Geräteschuppen links neben der Gaststätte abgerissen. Dort entsteht eine geräumige Werkstatt für Landmaschinen. In der ersten Etage wohnt Familie Conradie.

Ottos Schwiegersohn Matthias Lambrecht soll eigentlich die Wirtschaft und den Maschinenhandel weiterführen, hat jedoch leider nicht das nötige Geschick fürs Geschäft. So wird Heinz Conradie angestellt, ein gelernter Maschinenbaumeister. Edeltraut Gonschor und später Renate Boltz, die ihr Büro in einem kleinen Zimmer



Ohne Ausweiskarte durfte niemand die Grenzen passieren. Es wurden Zölle kassiert, Schmuggler in eine Arrestzelle gesperrt und Telefongespräche abgehört.

über der Tür der Gaststätte haben, erledigen alle Schreibarbeiten. Viele Landwirte der näheren Umgebung lassen ihre Maschinen in

der Werkstatt reparieren, denn zur Erntezeit müssen die Geräte intakt sein.

Muss es ein neuer Trecker sein,

Rechtsanwaltskanzlei

BERND IHNE

Tätigkeitsschwerpunkte:

- Verkehrsrecht mit Schadensregulierung
- Forderungseinzug

Freiherr-vom-Stein-Straße 12
51647 Gummersbach
Telefon: 0 22 66 / 9 01 94 16
Telefax: 0 22 66 / 90 15 66
E-Mail: bernd.ihne@t-online.de

SCHMIEDL & BANNING

KFZ-SACHVERSTÄNDIGENBÜRO

- Unfallschadengutachten
- Fahrzeugbewertungen

Espenweg 28
51647 Gummersbach
Telefon: 0 22 66 / 67 35
Telefax: 0 22 66 / 37 09
E-Mail: dirkschmiedl@t-online.de

In Kooperation – schnell und kompetent



Sensation Busverkehr. Gern ließen sich unter anderem Marie Birk, Clara und Otto Trommershausen, Willi Birk, Willi Herweg und Wilhelm Schröder davor fotografieren.

Unten ist der Neubau von 1952 zu sehen, mit einer Werkstatt für Landmaschinen. Bild: Iris Bremiker

liefert ein Spezialtransporter einen 12 bis 30 PS starken McCormick Dieselschlepper aus Neuss am Rhein.

Marie Lambrechts Sohn Werner ist im Krieg gefallen, ihr Bruder Karl lebt nicht mehr und ihr Ehemann Matthias stirbt 1959. Tochter Gisela heiratet Schrader aus Bremen, bekommt 1959 ihren Sohn Michael.

Mutter und

Toch-

ter

füh-

re n

d a s

Haus -

haltswa -

ren g e -

schä f t und

die Wirt -

schaft mit

Hilfe von Len -

chen Kaube,

die kocht, putzt,

in der Wirtschaft

bedient und uns

so manches Mal

geduldig bedient,

wenn wir Kinder uns

nicht zwischen einem

Pappbecher Vanille -

eis mir Heidelbeerrand

oder einem Plastikbecher Mal -

aga-Eis mit Rosinen entscheiden können. Oder doch ein Eis am Stil?

Bis zur Geschäftsaufgabe wird in der rechten Haushälfte ein Haushaltswarenge - schä f t betrie - ben, in

abgenutzten Dielen beim Eintreten knarren und die Türen quietschen, s i n d die herrlichsten Spiel - sachen ausgestellt. Fahrräder, Skier, Blechspielzeug, Modellautos, Barbie - puppen, dazu die passende Klei - dung: hochha - ckige Schuhe und Stiefel, Kleider mit Rüschen und glitzernden Pailletten, Pelzmän - tel und Pe r ü - c k e n - ein u n - ver -

gessener Kindertraum.

Unter der Leitung von Heinz Conradi arbeiteten viele Jahre Herbert Stammitz und Altgeselle Roter. Die Söhne der Landwirte Birk und Lormann absolvieren eine Ausbildung zum Kfz-Mechaniker, bis der 1865 ge - gründete Betrieb im Jahr 1979 ge - schlossen wird.

dem es einfach alles gibt. Porzellanservice, Kochtöpfe, Taschenlampenbat - terien, Schrauben, Nägel..... In der oberen Etage, in denen die



„The Feel Sessions“ rockten in Hülsenbusch



Der Gitarrist und Sänger Thilo Hornschild, der Schlagzeuger Martin Hombach und Bassist Florian Schimikowski, das sind die „Feel Sessions“. Anfang Januar verwandelten sie die Gaststätte Jäger in einen musikalischen Hexenkessel.

Bilder: Ingo Lang

Unter dem Namen „The Feel Sessions“ waren Martin, Florian und Thilo in und um Köln unterwegs. In über 400 Straßenauftritten in Köln haben sich die Drei ihre musikalischen Spuren verdient. Dann trennten sich 2011 die Wege – leider!

Dem Trio liegt der Bluesrock, aber sie fühlen sich ihm nicht verpflichtet. Meister sind sie in der Interpretation – nicht im Covern! – von Hendrix-Titeln. Als dann Anfang Januar der Wind um die Hülsenbuscher Gaststätte Jäger „Mary“ weint, scheint es eine Botschaft aus längst vergangenen, wilden Zeiten zu sein – the wind cries Mary – die Bude bebt.

Wie das Trio dort mit Verstärkern, Verzerrer, Wawa und Schlagzeug landete? Hier ist die Kurzgeschichte dazu:

Martin war als gefragter Sessiondrummer im Rheinland beschäftigt, Thilo tourte mit dem „Cologne Blues Club“ und den „The Silverettes“ durch Europa und veröffentlichte drei Alben, Florian zog nach Berlin, um am Kontrabass durch die Hotelbars zu tigern oder mit seiner Band „Her Golden Whip“ den Balkan zu betouren. Dann klopfte der Kölner Kult-Club

Blue Shell an. Ob sie eventuell noch mal gemeinsam ...? „Ok, da noch mal für einen Abend als THE FEEL SESSIONS Alarm machen – warum eigentlich nicht?“ sagten sie sich.

Dass daraus dann zwei Auftritte wurden – eine öffentliche Probe in der Hülsenbuscher Dorfkneipe vorm Gig im Blue Shell – das organisierte Musikminister Oliver Fennel aus dem Aktiven-Team der Gaststätten-Genossen. Da er kräftig Reklame für den Topact im Thekenreich machte, war die Bude rappelvoll.

Was wiederum die drei Musiker zu einem wahren Parforceritt durch

die Welt des Bluesrock animierte. „Das Beste, was ich seit langem live gehört habe!“ „Die sind ja sensationell gut!“ „Besser als das Original!“

Das waren einige der überschwänglichen Kommentare aus dem total begeisterten Publikum. Komplimente, die die drei Musiker gern zurückgaben. Eine tolle Erlebnis auch für sie, dieses Spontankonzert im Hülsenbuscher Wirtshaus, betonten sie. „Wir machen Jobs, die bringen Kohle“, erklärte Drummer Martin Hombach, „und wir machen Mucke aus Spaß – das hier war Mucke – aber so-was von!“ (of-il)



Ich freue mich auf Ihren Anruf.
Wendy Schömburg
Friseurmeisterin | Master of Beauty

Schömburg
MOBILES HAARSTUDIO

Ihr Friseursalon zu Hause!
Professionelle Typ- & Farbberatung

Ein zeitsparender Service, der Sie gut aussehen lässt...

Telefon: 02266 4645391 | Mobil: 0172 3779848

www.wendy-schoemburg.de

PORTAL

by Volksbank

JETZT
KOMMST
DU.

NEU
im Forum Gummersbach



Volksbank
Oberberg eG



Kampf um Deutsche Meisterschaft

Bereits zum dritten Mal wurde in Gummersbach in der Schwalbe Arena um den deutschen Meistertitel der Jugend A und Senioren im Taekwondo gekämpft. Am Samstag den 27. Februar um 9 Uhr begannen die Kämpfe und knappe 12 Stunden später standen endlich alle neuen deutschen Meister fest. Der Ausrichter, die Taekwondo-Abteilung des VfL Berghausen-Gimborn, stellte wieder zahlreiche Helfer. Nicht nur Freiwillige aus der Taekwondo-Abteilung sondern auch aus dem Dorf wie die Feuerwehr. Für die Helfer hieß es schon am Freitagmittag ran an den Aufbau. Tische und Stühle mussten aus der Halle in Berghausen geholt werden, die sieben Kampfflächen aufgebaut und die Sportler gewogen werden. Die Klasseneinteilung der Kämpfer erfolgt nach Gewicht. Schon um halb Sieben ging es für die Helfer am Samstag los. Es gab für jeden eine Aufgabe egal ob klein oder groß, aktiver Sportler oder nur Angehöriger. Alle halfen fleißig mit und auch die Helfer werden routinierter. Am Ende des Tages war von den gespendeten Salaten und Kuchen nichts mehr übrig, alles konnte an die hun-



igen Besucher und Teilnehmer verkauft werden. Immerhin traten mehrere Hundert Kämpfer an und mehr als 600 Besucher kamen. Für Stefan Funke, den Abteilungsleiter Taekwondo, beginnt die Planung schon Monate vorher, deshalb ist es schön, wenn am Tag selbst alles reibungslos läuft und die Veranstaltung ein Erfolg war. Der Fortschritt der Technik geht auch am Taekwondo nicht vorbei. Mittlerweile wird mit elektronischen Westen und elektronischem Kopfschutz gekämpft. Dadurch

wird erkannt, ob auch wirklich ein Treffer erzielt wurde. Die Kampfrichter entscheiden, dann wann er mehr Punkte gibt zum Beispiel für einen gesprungenen oder gedrehten Tritt - oder auch beides. Sollten trotz Elektronik noch Zweifel an dem Treffer bestehen, dann gibt es den Videobeweis und die entsprechende Szene wird nochmal Sekunde für Sekunde analysiert. So sollte sicher gestellt sein, dass am Ende jeder gerechtfertigt deutscher Meister geworden ist.

(sg)



Jürgen's

RESTAURANT • CAFÉ
GIMBORNER LAND

Ostern 2016

- Karfreitag abwechslungsreiche Fischkarte
- Sonntag- und Montagmittag Buffet, bestehend aus Vorspeisen, Suppe, verschiedenen Hauptgängen und Dessert zum Preis von 29,90 € - Anmeldung erforderlich!
- Jeden ersten Mittwoch im Monat gibt es Reibekuchen mit verschiedenen Beilagen
- Öffnungszeiten von Dienstag bis Freitag 14 – 22 Uhr, Sa., So. und Feiertag um 11 Uhr durchgehend
- Nachmittags kleine Karte, Waffeln und hausgebackenen Kuchen, sowie Kaffeetafel auf Vorbestellung
- Es sind noch Kegeltermine frei.

*Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Jürgen und Michael Schlösser mit Team*

Kreuzstraße 10, 51647 GM-Berghausen, Tel. 02266 - 9047340

Neue Golflehrer im Gimborner Land

Steffen Eich will die Jugend „infizieren“

Auf der Golfanlage Gimborner Land gibt es einen neuen Trainer. Es ist der 29-jährige diplomierte Golflehrer Steffen Eich. Er stammt aus Bornheim, hat seine Eltern bereits mit drei Jahren auf den Golfplatz in Bad Godesberg begleitet. Vom Bazillus einmal infiziert, hat dieser Sport den Rheinländer nicht mehr losgelassen. Zuletzt hat er mit Anfängern auf der Tin Cup-Anlage in Hürth geübt. Als er dann gehört habe, dass der Berghausener Golfclub einen Trainer suche, „habe ich schnell angeufen und mich beworben“. Eich



Steffen Eich ist der neue Golftrainer im Gimborner Land.
Bild: il

wurde eingeladen, Probestunden zu absolvieren und am Ende entschied man sich für ihn als den neuen Trainer.

Seit dem 1. März ist er nun angestellt und hat gleich losgelegt. Er führt nun nämlich ein regelmäßiges kostenloses Schnuppertraining ein. Alle zwei Wochen können Interessenten anderthalb Stunden lang bei und mit ihm ausprobieren, ob Golf ein Sport für sie ist. Das erste Training findet am 20. März statt.

Das erste Jugendtraining hat Eich für den 9. April angesetzt.

Diese Engagements zeigen, dass er „möglichst auch Jüngere fürs Golfen begeistern“ möchte. Beim

Schnuppertraining lasse sich schon ganz gut erkennen, wer talentiert sei und wem dieser Sport liege. Die können dann bei ihm auf der Golfanlage Gimborner Land „strategisch sinnvolle Aufbau-

kurse“ bis hin zur Platzreife des Deutschen Golfverbandes (DGV) absolvieren. Das ist so eine Art Golfführerschein, der es seinen Inhabern erlaubt, auf allen Plätzen zu spielen. (il)

Junge Gebrauchtfahrzeuge vom Volvo-Händler

XC90 D5 Allrad Momentum 8-Gang Automatik, 5/2015, 11.600 km, Navigation, Voll-LED, el.GSD, Head-Up-Display, el. Fahrer- u. Beifahrersitz, 20 Zoll LM-Räder, Rückfahrkamera, Einparkassistent, Nappaleder, 230V Steckdose, Audiosystem Premium Sound, Laderaumpaket, savilegrau-met., 165 KW, City Safety, (NP. ca. 78.500,- €) **61.950,- €** Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 6,2 l, außerorts 5,4 l, kombiniert 5,7 l, CO₂ Emissionen 149 g/km CO₂ Klasse A

V70 D4 Black Edition 8-Gang Automatik, 8/2015, 8.000 km, Navigation, Leder, Dual-Xenon, Sitzheizung vorn, Audiopaket High Performance Multimedia incl. Bluetooth, Einparkhilfe v.u.h., Laderaum-Paket, beheizte Frontscheibe, grau-met., 133 KW, City Safety, (NP. ca. 50.520,- €) **37.790,- €** Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 5,3 l, außerorts 4,1 l, kombiniert 4,5 l, CO₂ Emissionen 117 g/km CO₂ Klasse A+

V60 D4 Momentum 8-Gang Automatik, 6/2015, 25.950 km, Navigation, Dual-Xenon, Frontscheiben- u. Sitzheizung v., el. Fahrersitz, el. GSD, 133 KW, blau-met., Audiopaket High Performance mit Bluetooth, dyn.Kurvenlicht, 17 Zoll LM-Räder, Einparkhilfe v.u.h., (NP. 50.030,- €) **29.950,- €** Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 5,0 l, außerorts 3,8 l, kombiniert 4,2 l, CO₂ Emissionen 109 g/km CO₂ Klasse A+

XC60 D4 Summum + R-Design 8-Gang Automatik, 1/2014, 35.000 km, Navigation, Dual-Xenon, Volvo-On-Call, Front- und Rückfahrkamera, Leder mit Sportsitzen, 18 Zoll LM-Räder, schwarz-met., Audiopaket High Performance incl. Bluetooth, Sprachsteuerung, City Safety, Einparkhilfe v.u.h., elektr. Heckklappe, elektr. Fahrersitz mit Memory, abgedunkelte Scheiben hinten, Sitzheizung v.u.h., 133 KW, (NP. ca. 59.000,- €) **37.990,- €** Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 5,3 l, außerorts 4,4 l, kombiniert 4,7 l, CO₂ Emissionen 124 g/km CO₂ Klasse A+

V40 D2 Kinetic Cross Country “Highlander”, 2/2015, 84 KW, 100 km, 19 Zoll LM Radsatz, beheizte Frontscheibe und Sitze vorn, Audiopaket High Performance, Tempomat, Einparkhilfe hinten, Alu-Optik Schwellerbändern, Heico-Cross-Fahrwerk, digitale Instrumentierung, City-Safety, polarweiß, (NP. ca. 35.500,- €) **26.950,- €** Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 4,2 l, außerorts 3,2 l, kombiniert 3,8 l, CO₂ Emissionen 99 g/km CO₂ Klasse A+

V40 D2 You Automatik, 08/2014, 45.000 km, Dual-Xenon, , Einparkhilfe hinten, Tempomat, City Safety, 16 Zoll LM-Räder, Regensensor, Vorbereitung Rückfahrkamera, digitale Instrumentierung, el. Kindersicherung hinten, schwarz-met., Audiopaket High Performance mit Bluetooth, Klimaautomatik, (NP. 32.665,- €) **18.950,- €** Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 4,4 l, außerorts 3,8 l, kombiniert 4,0 l, CO₂ Emissionen 105 g/km CO₂ Klasse A+

S60 D4 Momentum + R-Design 8-Gang Automatik, 11/2014, 17.500 km, Navigation, Dual-Xenon, beheizte Frontscheibe u. Sitze vorn, Einparkhilfe v.u.h., 18 Zoll LM-Räder Ixion, Heico Leistungssteigerung auf 161 KW, Heico Spurverbreiterungen, Heico Sportfedern, Audiopaket High Performance incl. Bluetooth und Sprachsteuerung, schwarz-met., Nubuk Textil Nappaleder mit Sportsitzen, Schaltwippen, (NP. 50.500,- €) **36.790,- €** Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 6,0 l, außerorts 4,1 l, kombiniert 4,8 l, CO₂ Emissionen 126 g/km CO₂ Klasse A

V60 D3 Momentum, 11/2013, 46.500 km, Navigation, Dual-Xenon, beheizte Frontscheibe u. Sitze vorn, Laderaumpaket, Dachreling, Einparkhilfe v.u.h., Rückfahrkamera, 17 Zoll LM-Räder Pandora, Sensus Connect Touch, 100 KW, polarweiß, Klimaautomatik, (NP. 42.900,- €) **23.890,- €** Kraftstoff-verbrauch in l/100 km: innerorts 5,1 l, außerorts 3,9 l, kombiniert 4,1 l, CO₂ Emissionen 114 g/km CO₂ Klasse A+



AUTOHAUS BENZ,
INH. MARKELI +
LANGLOTZ GMBH U.
CO. KG

DIERINGHAUSER STR. 56
51645 Gummersbach-
Dieringhausen

TEL: 02261/96810
WWW.SCHWEDENBENZ.DE



Gaststätte Jäger
unsere Dorfkneipe in Hülsenbusch

Besuchen Sie uns!

Das ehrenamtliche Thekenteam
freut sich auf Sie.



Neben Altbewährtem wie Zunft Kölsch und Frikadellen gibt es auch Neues zu Entdecken.

Neu im Programm:

Weber Apfelschorle

Kölsches Wasser Limonaden

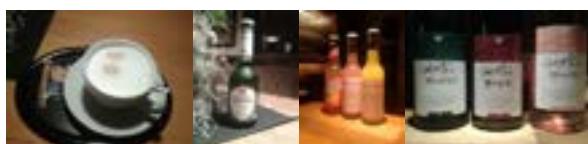
Fair Trade Kaffee, Cappuccino und Tee

Glutenfreies Lammsbräu Bier

Bioweine vom Weingut Schäfer Heinrich
Spirituosen von Prinz

Pfefferbeißer vom Biolandhof Unterpenzinghausen
Vegetarische Bratlinge und Bierbrezeln

Das ortsansässige Landgasthaus
Schwarzenberger Hof bietet kleine Speisen an.



Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr und So
ab 18:00 Uhr

Gaststätte Jäger eG
Schwarzenbergerstr. 41
51647 Gummersbach-Hülsenbusch
T: 02261-9796011
www.dorf-huelsenbusch.de

Ehrenamtstag des VfL Berghausen



Zum 14. Mal fand in diesem Jahr der Ehrenamtstag des VfL Berghausen-Gimborn statt. Die Organisation übernahm die Volleyball Abteilung unter der Leitung von Sascha Wien. Von den Ehrenamtlichen, die Harald Langusch eingeladen hatte, erschienen rund 55 zum Kaffeetrinken.

Zur Vorbereitung auf den folgenden Tag wurde den Gästen ein kurzer Einblick in die Regeln des Volleyballs gewährt, um sowohl das Verständnis zu garantieren, als auch um die Sportler auf das Event einzustimmen. Zum Abschluss des gemütlichen Beisammenseins erhielten die anwesenden Ehrenamtlichen ein vom VfL zusammengestelltes Bonusheft mit attraktiven Rabatten auf diverse Angebote der Region. Die Zusammenstellung des Heftes übernahm Mona Wirth.

Anschließend ging es mit dem von Busreisen Söhnchen gestellten Fahrzeug nach Düren. Dort wurde im Heim eines befreundeten Vereins ein großes Büfett angeboten. Aufgrund des reichhaltigen Angebots von sowohl Salaten als auch Fleischgerichten war für alle genug da, um sich zu Stärken. Nach der reichhaltigen Verpflegung ging es im Bus weiter zur Arena Düren, wo der VfL ein Bundesligaspiel des „SWD Powervolleys Düren“ schaute und den Verein durch kräftiges Anfeuern unterstützte. Die Heimmannschaft konnte den ersten Satz knapp mit 26:24 für sich entscheiden und gewann die darauffolgenden zwei Sätze souverän. Nach Ende des Spiels bestand für die Ehrenamtlichen die Möglichkeit, mit den Spielern zu sprechen. Nach Abschluss des Spiels kehrten die VfL-Mitglieder gemeinsam im Bus nach Berghausen zurück.

Stefan Gärtner und Fabian Kalmbach

Samstag, 26. März

Osterfeuer der Dorfvereine Berghausen an der Mehrzweckhalle ab 18 Uhr. Kinderbelustigung für Kinder von 4 bis 12 ab 17 Uhr.

Samstag, 26. März

Osterfeuer der Löschgruppe Gelpetal am Gerätehaus Peisel ab 18:30 Uhr.

Mittwoch, 30. März – Samstag, 2. April

Legotage des CVJM Hülsenbusch-Berghausen im Gemeindehaus Hülsenbusch von 10 – 14 Uhr.

Sonntag, 3. April

Familiengottesdienst, anschließender Eröffnung der Legostadt im Gemeindehaus Hülsenbusch, 11 Uhr.

Samstag, 9. April

Müllsammelaktion in Hülsenbusch ab dem Otto-Gebühr-Platz, 9 Uhr.

Samstag, 9. April

Müllsammelaktion in Berghausen ab dem Parkplatz Mehrzweckhalle um 10 Uhr.

Montag, 11. April

Mitgliederversammlung des VfL-Berghausen-Gimborn in Jür-

gens Restaurant Gimborner Land um 19 Uhr.

Freitag, 15. April

Dorfversammlung für alle Berghäuser Bürger im Restaurant Gimborner Land um 19 Uhr.

Sonntag, 24. April

Saisoneröffnung (Tennisanlage) des TV Gelpetal am Tennishaus Peisel ab 11 Uhr.

Sonntag, 24. April

Kellerfest der Dorfgemeinschaft Hülsenbusch rund um die Kirche Hülsenbusch ab 12 Uhr.

Samstag, 7. Mai

Pflanzentauschbörse der Dorfgemeinschaft Hülsenbusch auf dem Otto-Gebühr-Platz ab 11 Uhr.

Sonntag, 15. Mai

Freiluft Tauf- und Tauferinnerungsgottesdienst der Evangelischen Kirchengemeinde Hülsenbusch an der Hülsbach um 11 Uhr.

Samstag, 4. Juni

Gemeindeausflug der Evangelischen Kirchengemeinde Hülsenbusch nach Limburg.

Sonntag, 5. Juni

Feuerwehrfest der Löschgruppe Hülsenbusch am Gerätehaus ab 11 Uhr.

Samstag, 11. Juni

Schulfest der FCBG Peisel an der Grundschule Peisel ab 14:30 Uhr.

Sonntag, 12. Juni

Vereinsmeisterschaften des TV Hülsenbusch auf dem Sportplatz Wegescheid ab 11 Uhr.

Dienstag, 14. Juni

Mitgliederversammlung der Friedhofs- und Notgemeinschaft Berghausen im Bühnenraum der Mehrzweckhalle um 19 Uhr.

Samstag, 18. Juni

Seniorengeburtstagskaffee des Verschönerungsverein Berghausen im Gemeindehaus Berghausen um 15 Uhr.

Sonntag, 19. Juni

Konfirmation der Evangelischen Kirchengemeinde Hülsenbusch in der Kirche Hülsenbusch um 10 Uhr.

Samstag, 25. – Montag 27. Juni

Schützenfest der St.-Sebastianus Schützenbruderschaft Gimborn.

Das Schnitzelrestaurant in der Camping-Klause

Aktionstage

- **Mittwoch ist Pizza-Tag**
Jede Pizza mit Belag nach Wahl 7,00 €
- **Freitag ist Reibekuchen-Tag**
3 Reibekuchen mit versch. Beilagen ab 5,50 €
- **Samstag ist Schnitzel-Tag**
Schnitzel mit versch. Beilagen und Salat 7,90 €
- **Frühstücks-Buffet jeden 1. Sonntag im Monat**
Preis pro Person 8,90 €

• Würden 1, 51647 GM-Berghausen
• 02266-1010
• campingklause@web.de
• www.campingklause-wuerden.de

Öffnungszeiten:
• Di. & Mi., Fr. - So.: 11 - 14 & 17 - 22 Uhr
• Mo.: 17 - 22 Uhr
• Do.: Ruhetag

Grüße aus Berlin und ein gutes Jahr 2016, den „Machern“ und allen Lesern von „Un‘ sonst...?“

„Gott grüß die Kunst“, mit diesen Worten begrüßten sich seit dem 15. Jahrhundert die „Jünger Gutenbergs, Kunstgenossen der wohledlen Buchdruckerkunst“, die da waren Schriftsetzer, Buchdrucker und Schweizer Degen bei jedem Aufeinandertreffen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gesellten sich vornehmlich bei der Zeitungs-Herstellung die Maschinensetzer dazu, welche sich auch gerne als „Lackspitzenpartie“ bezeichnete, „dezenter“ Hinweis auf ihr teures schwarzes Schuhwerk mit Lackspitze. Man konnte es sich ja leisten; denn mein Vater, welcher zur letzteren Gruppe gehörte und bis Kriegsausbruch 1939 als Maschinensetzer bei den „Düsseldorfer Nachrichten“ beschäftigt war, erhielt an einem Sonntag - allerdings incl. aller Zuschläge - um die 50 RM. Ich gehörte Zeit meines Erwerbslebens mit Liebe und der ersten Gruppe an und nach wie vor halte ich Gutenbergs „Erfindung der Buchdruckerkunst“ für die größte Erfahrung aller Zeiten, da ohne sie keine Möglichkeit für die breite Bevölkerung bestanden hätte, an der bis dato nur in Klöstern und an fürstlichen Höfen etablierter Bildung teilzuhaben.

Man möge mir meine weitschweifigen Ausführungen verzeihen, sie stellen jedoch eine notwendige Einführung zu dem, was mich im Zusammenhang mit der von uns Neu-Berlinern vierteljährlich so heiß erwarteten Ausgabe „Un‘ sonst...?“ im Allgemeinen und der Dezember-Ausgabe im Besonderen umtreibt.

Liebe „Kolleginnen und Kollegen“ von der „Un‘ sonst...?-Redaktion“, 40 Jahre war ich in einem Fach-Verlag nahe Köln, dabei die letzten 30 als Druckerei- und Verlagsleiter. Selbst habe ich in dieser Zeit viele „Verlagskinder“ geboren und begleitet. Ebenso habe ich für Hülzenbuscher, Gelpetaler und Berghausener Vereine so manche „Festschrift“ teils bis in die Nachtstunden erstellt.

Durch meinen Freund Ralf (Parussel; Anm. d. Red.) durfte ich mich dankenswerterweise bereits seit der ersten Ausgabe über diese „Berghausener Initiative“ erfreuen.

Ich habe bis heute jede Ausgabe sehr gerne, aber auch mit den kritischen Augen eines „Fachmannes“ begleitet und genossen. In meiner aktiven Zeit sah ich nur höchst selten einen Säugling so schnell zum Erwachsenen mutieren; herzlichen Glückwunsch und Dank an alle bisher an diesem Werk Beteiligten; denn für mich endet jede Lektüre einer neuen Ausgabe immer mit dem Wort „leider“ - leider schon wieder vorbei. Darum macht weiter so, gebt nicht auf, es geht nicht besser - aber bitte dafür noch ganz, ganz lange!

Und nun noch meine Gedanken zum Vorwort vom „Kollegen“ Ingo Lang „In eigener Sache“. Eigentlich falsch, wenn ich es richtig bedenke, dass dieses Produkt ja eben kein Selbstzweck der jeweiligen Redaktion ist, sondern wie die so bewunderte „Kleine Kneipe in Hülsenbusch“ ein Highlight für die Bewohner Berghausens. Also sind jene, welche von diesem Produkt partizipieren, aufgerufen, dieses nicht als vierteljährliche Selbstverständlichkeit und willkommene Ergänzung zum täglichen Informations-Angebot hinzunehmen, sondern sich auch selbst immer wieder als Informant oder durch die Niederschrift eigener Erfahrungen aus Berghausen einzubringen. Den Verfassern von anonymen Zuschriften, einer der übelsten Form der Selbstdarstellung, sollte man keinen Raum geben.

Was kann „Un‘ sonst...?“ besser, anders oder ergänzend machen, habe ich mich mit meinen 74 Jahren gefragt und bin dabei auf ein mich immer wieder umtreibendes Ärgernis gestoßen: Weil ich es versäumt habe, öfter hinzuhören oder nachzufragen, wenn meine leider durch Krieg stark dezimierte Familie bei Treffen, meistens leider Beerdigungen, von früher erzählten, wobei die Aufarbeitung lustiger Begebenheiten bei solchen Anlässen Gott sei Dank überwogen. So zum Beispiel der immer wieder gern zitierte Ausspruch meines Vaters anlässlich eines sonntäglichen Familienfestes in Düsseldorf seinen Dienst bei den „Düsseldorfer Nachrichten“ sausen zu lassen: „Meint Ihr vielleicht, Euer Besuch wäre mir 50 Mark wert!“

So gab und gibt es in Berghausen Menschen, die den Ort geprägt haben und uns nicht spurlos verließen. Nicht zuletzt darf ich da an Dr. Helmuth Volk erinnern, einen hervorragenden Diagnostiker, exzellenten Hausarzt mit

großen psychologischen Fähigkeiten, einen Menschen mit Lebenserfahrung, viel Humor, einer rauen Schale und großem Herz. Er war für seine Patienten immer bereit, gleich zu welcher Uhrzeit und in welcher „Verfassung“ er sich befand; die „Alten“ wissen, wovon ich spreche. Wenn man ihn rief, er kam, „egal wie“!. So stand er nach einem spätabendlichen Noteinsatz mit Trenchcoat überm Schlafanzug bei Ottmar Köllges an der Theke oder setzte sich bei einem unangekündigten Patienten-Routinebesuch mit an den abendlichen Essens-Tisch und griff mangels entsprechendem „Werkzeug“ auch mal mit den Fingern in die Salatschüssel. Man nahm's ihm nicht übel, er war halt so und irgendwie gehörte er ja auch zur Familie,

Quellfrische Köstlichkeiten aus dem Oberbergischen



Lambachtaler Forellenzucht & Räucherei KAMP · Lambachtalstraße 58
51766 Engelskirchen · Telefon 0 22 61 / 7 27 84 · Fax 0 22 61 / 7 86 34

Besonderer Service für Berghausener – Lieferung frei Haus

war jederzeit willkommen. Einen „professionellen“ Berghausener Beerdigungsteilnehmer beschrieb er: Wenn in Remshagen einer hustet, hängt der Franz schon seinen schwarzen Anzug raus!

Liebe Redaktion, in den Köpfen vieler Berghausener schlummern mit Sicherheit noch viele dieser Anekdoten. Grabt sie aus und bringt sie an die Öffentlichkeit. So ist mehr Bürgerbeteiligung machbar, es füllt die Spalten und entlastet das „Stammpersonal“ und hält zudem schöne und liebenswerte Erinnerungen wach. Also liebe Berghauer, schaut nicht nur bewundernd auf die Leistungen in Hülsenbusch, Ihr habt auch sehr viel zu bieten, was Hülsenbusch abgeht, nur Anderes. Darüber hinaus ist nach meinem Dafürhalten der Spielraum für Berghauer Aktivitäten noch nicht ausgereizt. Meinen Glückwunsch zur Wiedereröffnung des „Golf-Restaurants“ – hoffentlich erfolgreich und für lange Zeit! Es liegt nicht nur am Betreiber! Neben Lob ist jedoch auch Tadel der Erstellung eines guten Produktes dienlich. Unwidersprochen werden so auch falsche Einlassungen eines Tages mangels Widerspruchs zu Tatsachen. In der vorliegenden Ausgabe hätte ich gerne berichtigt, dass es sich bei den in der Trödelhalle Bickenbach angebotenen Kartoffelkuchen um „Puffertskuchen“ und nicht um „Puffelskuchen“ handelt. Darüber hinaus wird auf Seite 19 im Bericht übers angedachte „Seniorenwohn-Projekt“ in Hülsenbusch fälschlicherweise der Begriff „ehemalige Landwirtschaftskammer“ benutzt. Da es sich hierbei jedoch nur um eine Zwischen- oder Nachnutzung handelte, muss richtigerweise vom ehemaligen Gemeindehaus der Altgemeinde Gimborn-Hülsenbusch gesprochen werden, welche zum 31. Dezember 1974 auf die umliegenden Gemeinden Gummersbach, Marienheide und Lindlar aufgeteilt wurde. Man kann über die Wichtigkeit solcher Feinheiten trefflich streiten, mir liegt jedoch die Richtigstellung am Herzen, weil meine Familie in gar nicht mal so langer Vorzeit in einer Broschüre der Stadt Gummersbach „Opfer“ einer solchen Geschichtsklitterung wurde. Ich zitiere aus der Familien-Chronik: „Joh. Peter Krah, Landwirt, Branntweinbrenner und Vorsteher der Bauernschaft Obergelpe, erbaute 1803/1804 ein großes Haus zu Obergelpe mit Brennerei und einem Versammlungsraum für kirchliche Zwecke, angeblich für die »Herrenhuter Brüdergemeinde«“. Dieses Gebäude war noch bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts im weitaus überwiegenden Besitz seiner Nachfolger, wurde in der städtischen Broschüre jedoch als „Haus Bick“ bezeichnet.

Und zum Schluss bitte keine falsche Bescheidenheit. Der weiteste Weg, welchen „Un...sonst? vierteljährlich zurücklegt, liegt nicht bis zu 500 km. Zu mir sind es schon 540 km, aber noch immer nicht der weiteste Weg. Der führt mit über 600 km nach Lenggries in Bayern zu einem alten Berghausener, der von unserem Freund Ralf regelmäßig beliefert wird.

In freudiger Erwartung der nächsten Ausgabe und herzlichen Grüßen in die Heimat

Ihr / Euer Rolf Dieter Krah



Erd-, Feuer-, See- und Baubestattung

Überführungen im In- und Ausland

Erledigung sämtlicher Formalitäten



Bestattungen Heinz Scherer

51766 ENGELSKIRCHEN
Unterkaltenbach 1a

Tel. 0 22 63/60 423

info@scherer-bestattungen.de
www.scherer-bestattungen.de

Abschiedsräume
Trauerkapelle
Sarg- und Urnenausstellung

Hülsenbuscher Idee vom „Wohnen im Alten Rathaus“ Das Großprojekt nimmt Fahrt auf



Heike Brand als Sprecherin der Dorfgemeinschaft und der Architekt Bernd Baßfeld stellten in einer gut besuchten Bürgerversammlung Pläne und Konzept fürs „Wohnen im alten Rathaus“ vor. Die Suche nach Investoren scheint erfolgreich zu sein.
Bilder: Susanne Lang-Hardt

Das größte ortsbildprägende Gebäude im Dorf steht seit vielen Jahren leer. Im alten Rathaus wieder erleuchtete Fenster zu sehen, das wünscht sich die Dorfgemeinschaft Hülsenbusch und startete im letzten Jahr ihr ambitioniertes Projekt „Wohnen im alten Rathaus“.

Der Hülsenbuscher Architekt Bernd Baßfeld erstellte ein ansprechend und liebevoll gestaltetes Wohnprospekt, dass ein zukünftiges Leben in den historischen Räumlichkeiten vor dem inneren Auge des Betrachters und des zukünftigen Mieters entstehen lässt. Der Plan sieht acht

barrierefreie Wohneinheiten vor. Die Größe der Wohnungen, die sympathischerweise Lützinghausen, Gummershardt, Nordhelle, Berghausen, Gimborn, Gelpetal, Elbach und Hülsenbusch heißen, liegt zwischen 64m² und 74m². Jede Wohnung verfügt über eine vollverglaste Loggia mit Blick ins

schöne Gelpetal.

In Hülsenbusch wurden die Prospekte an alle Haushalte verteilt, in den örtlichen Geschäften und in Läden und öffentlichen Einrichtungen liegen sie aus. Rund 1000 Exemplare sind so unter die Leute gebracht worden, das Interesse ist enorm. Die Rückmeldungen sind

Dipl.-Ing. Volkmar Krause

**Ingenieurbüro für Tragwerksplanung, Baustatik,
Bauphysik und Bauschadensgutachten**



- Beratender Ingenieur der Ingenieurkammer-Bau NW
- Staatlich anerkannter Sachverständiger für Schall- und Wärmeschutz
- Sachverständiger für Schäden an Gebäuden (EIPOS)

Hohler Straße 18b
51645 Gummersbach
mail@ing-krause.com

Tel. 02261 - 979000
Fax 02261 - 979404
Mobil 0171 - 3128493

durchweg positiv. Mit Freude und Interesse nehmen die Menschen in der Umgebung wahr, dass in die schon viel zu lange leer stehende ehemalige Landwirtschaftskammer (die zog nach dem Rathaus dort ein) demnächst wieder Leben einziehen soll.

Tatsächlich gibt es auch schon ein paar sehr ernst zu nehmende Absichtserklärungen, sich in dieser Seniorenresidenz ein Apartment zu sichern, wenn das Projekt verwirklicht werden kann. Nicht zuletzt das war Zweck der Broschüre.

Eine dokumentierte Nachfrage sollte es einem potentiellen Investor leichter machen, das Konzept für das alte Rathaus zu unterstützen. Mit den Eigentümern der Immobilie stehen Vertreter der Dorfgemeinschaft im engen Dialog. Eine Beendigung des Leerstandes, da ist man sich einig, soll am Ende das Ergebnis sein.

Für die Dorfgemeinschaft stellen sich darüber hinaus noch andere Fragen. Wie sieht es mit der Mobilität der Dorfbewohner aus? Wie steht es um die Versorgung mit Lebensmitteln? Um auch in zehn bis zwanzig Jahren noch ein attraktives Leben für Jung und Alt im Ort gewährleisten zu können, müssen einige Weichen gestellt werden. Ein Neujahrstreffen der Dorfgemeinschaft Hüslenbusch, das in diesem Jahr zum ersten und bestimmt nicht zum letzten Mal stattgefunden hat, gab Einblicke in laufende Projekte und Ausblicke auf zukünftige. Die Teilnehmer konnten sich für Arbeitsgruppen wie „Dorfladen“ oder „Mobilität“ als Zukunftsprojekte oder „Erweiterung des Erlebniswaldes“ als Fortführung laufender Projekte eintragen.

Mit rund 60 Teilnehmern war die Veranstaltung erfreulich gut besucht. Darüber hinaus sind alle eingeladen, sich entsprechend eigener Interessen und Fähigkeiten einzubringen. Die Zukunft in unserem Dorf gemeinsam gestalten - das gelingt und macht Spaß. „Nach der »Genossenschaftskneipe« haben wir keine Angst mehr vor großen Projekten“, sagt die Sprecherin der Dorfgemeinschaft,



Das Gebäude in der Schwarzenberger Straße steht seit langem leer. Die ortsprägende Immobilie mit bestem Blick ins Gelpetal eignet sich vorzüglich als künftige Senioren-Residenz.

Heike Brand. Architekt Bernd Baßfeld ergänzt: „Wir können es versuchen und unser Bestes geben. Wenn es gelingt, ist es gut. Wenn

nicht, haben wir wenigstens alles versucht.“ „Und trotzdem viel dabei gelernt“, möchte ich ergänzen.

Conny Simon-Döhl

Modernisieren kann so einfach sein!

Eigenheim-Modernisierung vom Feinsten

Dachausbauten, Wohndachfenster, Gauben, Balkone, Dachterrassen, Dachflächensanierung, Umbauten, Anbauten, Wärmedämmungen

- Komplettangebot zum Festpreis für alle handwerklichen Leistungen
- Perfekte Staubabdichtung zu Wohnbereichen
- Sorgfältiges Auslegen aller Laufzonen
- Stressfreier Ablauf, kurze Bauzeit
- Bauleitung für alle Handwerker
- Pfiffige gestalterische Ideen
- Schlüsselfertig organisiert

Ihre Wohnträume sind bei uns in den besten Händen.

Sparen Sie Zeit, Geld und Nerven!

Rufen Sie an 0 22 61 - 96 93 170

EINER. ALLES. SAUBER.®

Ihr Modernisierer



Zimmerei Schwirten & Klein GmbH

Werner-von-Siemens-Straße 12
51647 Gummersbach
Tel.: 0 22 61 / 96 93 170

Zimmermeister
Martin Schwirten und Olaf Klein

www.einer-alles-sauber.de

Im Golfrestaurant herrscht wieder Betrieb Der Start ist gleich gut gelungen



Am Eröffnungstag gab es in der Golfstube, die jetzt „Jürgens Restaurant“ heißt, Schnittchen und Getränke gratis. Viele Gäste gratulierten zum gelungenen Start und wünschten den neuen Pächtern Erfolg fürs Unternehmen.

Bilder: Maria-Helena Olsson

Es hat sich nicht so viel verändert, dass ich mich mit den neuen Wirtin Jürgen Pfälzer-Schlösser und Michael Schlösser fremd gefühlt hätte; gerade genug, dass sich ihre neue persönliche Note ange-

nehm bemerkbar macht und das Wohlbefinden in den bereits vertrauten Räumlichkeiten steigert. Und die Spinatcremesuppe mit Büsumer Krabben sowie die liebevoll angerichteten Kanapees,

mit denen die Gäste zur Eröffnung verwöhnt wurden, trugen natürlich auch dazu bei.

Eigentlich hätten die beiden für das „Gimborner Land“ lieber einen anderen Namen gewählt, nämlich „Alte Molkerei“; im Andenken an die frühere Verwendung des Gemäuers. Aber das wurde nicht genehmigt.

Ihren Hang zur Nostalgie bringen sie dennoch mit vielen alten - und antiken - Sammelstücken zum Ausdruck, die sie so dezent und geschickt in das übrige Ambiente eingefügt haben, dass sie oft erst beim zweiten Blick auffallen.

Auffällig ist jedoch ihre neue spezielle Kaffeemaschine, mit denen Sie köstliche Julius Meinl Kaffeespezialitäten zubereiten, für Kenner der Inbegriff der Wiener Kaffeehauskultur und ein Garant für Qualität. Nur echt mit dem roten Meinl-Mohr auf der Tasse.



Dazu ein Stück vom frischen, selbstgebackenen Kuchen oder eine Waffel mit Kirschen und Sahne. Für Gruppen ab sechs Personen wird auch die Bergische Kaffeetafel angeboten.

Zu den Standardgerichten gehört der Rheinische Sauerbraten ebenso wie der Tafelspitz an Meerrettich. Bodenständige Küche soll vorwiegend angeboten werden, die durch jahreszeitlich passende Zutaten wie Steckrüben oder auch Rübstiel bereichert wird - älteren Jahrgängen wohlvertraut, vielen jüngeren dagegen heute wohl unbekannt. Außerdem soll es einmal in der Woche einen Reibekuchentag geben – und die kennt und liebt ja nun fast jeder.

Die kleine Karte enthält Brotvariationen, Salate und – auf ausdrücklichen Wunsch der Golfer und zu meiner großen Freude – Currywurst!

Für Ostern ist ein Frühlingsbuffet vorgesehen, Einzelheiten werden noch bekanntgegeben. Für April

ist eine Weinprobe mit Essen geplant. Auf längere Sicht soll auch Catering angeboten werden. Und wann hat man nun Zugang zu diesen Köstlichkeiten? Montags jedenfalls nicht, da ist Ruhetag. Ansonsten jeden Wochentag von 14 bis 22 Uhr, samstags und sonn-

tags bereits ab 11 Uhr. Ich träume schon von sonnigen Berghausener Nachmittagen, auf der Terrasse von Jürgen's Restaurant-Café, mit duftendem Kuchen oder einer köstlichen Kaffeehaus-spezialität in einer Tasse mit dem roten Meinl-Mohr ... (mho)



Die Neuen und ihre fleissige Hilfe: Jürgen Pfälzer-Schlösser, Michael Schlösser und Heike Schmidt-Fetten posierten am Eröffnungstag vor dem Blumen-Stillleben.



DIMAB Spezialschweißarbeiten GmbH & Co. KG

Gewerbeparkstraße 14
51580 Reichshof-Wehnrat

Telefon 02265 9923-0
Telefax 02265 9923-11

www.dimab.de
info@dimab.de



**Schrupp
Elektroanlagen
Kaiserau GmbH**



02261 80567 - 0



02261 80567 - 10



www.sek-web.de